

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Boten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Woten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen. Für Nachweis und Offerten-Annahme 10 Pfennige Extragebühr. Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Böhmen und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Böhmen.

Nr. 84.

Donnerstag, den 19. Juli 1906.

74. Jahrgang.

Auf Blatt 107 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden, daß aus der offenen Handelsgesellschaft **Wilhelm Hänel & Sohn** in Böhmen **Wilhelm Max Hänel** ausgeschieden und daß der Kaufmann **Friedrich Albert Hänel** in Böhmen in die Gesellschaft eingetreten ist. Böhmen, am 17. Juli 1906.

Königliches Amtsgericht.

Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Juli 1906, vormittags 10 Uhr, sollen in der Holzschleiferei von **Thomas aus Chemnitz in Dittersdorf Nr. 1** 350 Bentner Holzstoff und 2 Parzellen anstehendes Heu versteigert werden.

Verammlungsort: Restaurant zum grünen Tal das.

Böhmen, den 16. Juli 1906.

Der Gerichtsvollzieher des königlichen Amtsgerichts.

Die Reinhaltung der Straßen betr.

Nach § 1 der hiesigen Straßenordnung müssen sämtliche Straßen der Stadt regelmäßig am **Wittwoch** und **Sonnabend** jeder Woche, die **Trottoirs** und sonstigen Fußwege, sowie die **Straßengassen**, **Schnittgerinne** dagegen **täglich bis morgens 8 Uhr gereinigt werden.**

Zu widerhandlungen werden nach § 39 der Straßenordnung mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder bis zu 14 Tagen Haft bestraft.

Böhmen, am 18. Juli 1906.

Der Stadtrat.

S. B.: **Moritz Drechsler.**

Kirchenvorstandssitzung

Freitag, den 20. Juli, nachmittags 6 Uhr.

Aus Sachsen.

Böhmen, den 18. Juli 1906.

Der nationalliberale Verein für Böhmen und Umgegend hielt am vorigen Sonntag im Gasthause „Stadt Wien“ zu Böhmen seine Hauptversammlung ab, zu der sich die Mitglieder und Vertrauensmänner aus den verschiedenen Orten des Wahlkreises eingefunden hatten, unter ihnen Herr Landtagsabgeordneter **Drechsler** und Herr Generalsekretär **Dr. Westendorfer** aus Leipzig. Nach herzlicher Begrüßung der erschienenen erstattete der Vorsitzende, Herr **Prokurist Schulz**, einen kurzen Bericht über die wichtigsten Angelegenheiten, welche den Verein während der Tagung des Landtages beschäftigten, und begründete besonders die obliegende Haltung des Vereins gegen die Regierungsvorlage, die Zusammensetzung der ersten Kammer betreffend. Herr **Prokurist Wolf** erstattete den Kassensbericht. Von dem verfügbaren Kassensbestand beschloß man einen Beitrag an den Landesverein zur Unterstützung der Organisation und des nationalliberalen Vereinsblattes zu bewilligen. In der darauffolgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die Herren **Prokurist Schulz** als 1. Vorsitzender, **Fabrikbesitzer Dehne** als 2. Vorsitzender, **Direktor Simon** als Kassierer, **Lehrer Wüstner** als Schriftführer, **Stadtrat Werner** und **Direktor Hellmann** als Beisitzer wieder bez. neu gewählt. Im Vorkonferenzenrat wird der Verein durch die Herren **Landtagsabgeordneter Drechsler** und **Fabrikbesitzer Dehne** vertreten werden. An die geschäftlichen Angelegenheiten schloß sich eine Besprechung verschiedener politischer Fragen. Besonders lebhaft wurde über die Warenhaussteuer verhandelt, deren Notwendigkeit von verschiedenen Seiten betont wurde, was eine lebhafteste Stellungnahme der Partei zu dieser Steuer als wünschenswert erscheinen lasse. Herr **Fabrikbesitzer Speisbecker** aus Wolkenstein brachte das Wasserrecht zur Sprache und regte eine lebhafteste Beteiligung der Interessentenkreise an, weil durch die Regierungsvorlage ziemlich bedeutende Schädigungen zu erwarten sein würden. Des weiteren trat man auch für einen weiteren Ausbau der Organisation in verschiedenen Orten unseres Wahlkreises ein. Herr **Landtagsabgeordneter Drechsler** versprach, später in allen Städten des Kreises einen ausführlichen Bericht über die Landtagsverhandlungen zu erstatten. Abends gab der Herr Vorsitzende einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung der nationalliberalen Partei. Angeregt durch Bestrebungen nach politischer und nationaler Einigung im Jahre 1848 sei sie im Jahre 1867 gegründet worden durch den hochverdienten **Benjamin**. Dieser habe durch seine kluge Führung dem Vaterlande unendliche Dienste erwiesen und der Partei eine ehrenvolle Vergangenheit in Bezug auf die verschiedenen großen nationalen Fragen, die das deutsche Reich seit seiner Gründung bewegt haben, gesichert. Dies verpflichtete einen jeden, auch in Zukunft der Partei eine treue Gesinnung zu sichern, Begeisterung zu schaffen für nationales Empfinden und im deutschen Volke das nationale Feuer zu schüren. Herr **Generalsekretär Dr. Westendorfer** schloß daran einen Überblick über die politische Lage, wie Kolonialpolitik etc., über die Aufgaben der nationalliberalen Partei, die eine Mittelpartei sein müsse und nicht nur einen Stand vertreten dürfe, und regte eine kräftige politische Betätigung an, welche die vielfach herrschende Gleichgültigkeit bekämpfen müsse. Mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei wurde die Versammlung geschlossen.

Ueber die bis jetzt getroffenen Dispositionen des Hofes wird folgendes bekannt: Nach Beendigung des auf drei Wochen festgesetzten Aufenthaltes in Seis wird **Se. Majestät** mit seinen Kindern zunächst zwecks Nachkur auf weitere drei

Wochen nach Moritzburg gehen. Das **Hosloger** in Pillnitz wird am 20. August eröffnet. Im September wird der **König** bekanntlich den Kaisermandieren beiwohnen und einige Zeit in **Sibyllenort** bleiben. Die **Königin-Witwe Carola** wird nach Beendigung ihrer Kur in **Rehefeld** ebenfalls nach **Sibyllenort** gehen. Am 20. Oktober findet nach den augenblicklichen Dispositionen die **Trauung** **Johann Georgs** in **Cannes** statt. Der **König** und **Prinzessin Raikilde** werden den Festlichkeiten persönlich beiwohnen. Das junge Paar wird nach dreiwöchiger Hochzeitsreise am 17. November seinen feierlichen Einzug in **Dresden** halten. Ein großes militärisches Schauspiel wird voraussichtlich damit verbunden sein. Ausgang Oktober wird sich der **König** noch auf 14 Tage nach **Grillenburg** begeben.

Montag mittag traf mit der **Bahn Se. Excellenz Herr Staats- und Finanzminister Dr. Müller** aus **Dresden** in **Augsburg** ein, um einerseits wegen der Errichtung einer **Hörschule** mit den Herren **Ministerialdirektor Geh. Rat von Seydewitz** und **Vandorfmeister Winter** aus **Dresden**, sowie **Herrn Oberforstmeister Klette** aus **Böhmen**, andererseits wegen der Erbauung einer **Drahtseilbahn** mit den Herren **Ministerialdirektor Gehlmer** **Rat Dr. Ritterhädt** und **Geheimen Raturat Müller** lokale Erörterungen anzustellen. In letzteren wurden die Herren **Bürgermeister Rosenfeld**, **Oberförster Strick** und **Forstrentamtmann Werner** zugezogen.

Die **Staatsbahnverwaltung** hat in Aussicht genommen, die **neuerbaute** eingleisige, **normalspurige** **Bahnlinie** **Königswalde-Annaberg** l. Erzgeb. am 1. August d. J. für den Betrieb zu eröffnen. Diese Linie zweigt von der **Bahnlinie Weipert-Annaberg** bei **Königswalde** ab und führt nach dem oberen Teile der **Stadt Annaberg**. Die an ihr gelegenen **Stationen** **Cannsdorf** bei **Buchholz**, **Kleinrückerswalde** und **Annaberg** dienen sämtlich nur dem **Wagenabladungsverkehr**.

In der Nacht zum **Dienstag** kurz nach **Mitternacht** brannten in **Ehrenfriedersdorf** die aus **Wohnhaus** nebst angebautem **Stall**, **Scheune** und **Schuppen** bestehenden, **Ecke** der **Annaberg- und Schuppenstraße** gelegenen **Wirtschaftsgebäude**, dem **Wirtschaftsbesitzer** **Gottlieb Graubner** gehörend, bis auf die **Umfassungsmauern** nieder. **Verrettet** konnte nur das **Vieh** und ein **Teil** der **Betten** werden, während alles übrige den **Flammen** zum **Opfer** fiel. Da zuerst ein auf der **Scheunentenne** stehender mit **Heu** beladener **Wagen** gebrannt haben soll, so wird **höchstwahrscheinlich** Brandstiftung von **fremder Hand** vermutet.

Auf einer **Luftschiffahrt** verunglückte am **Sonnabend** nachmittags der **Oberleutnant** **Herwarth** von **Wittenfeld** vom **Luftschiffbataillon** in **Berlin**. Er hatte den **Beiratsrat** der **Luftschiffer** in **Wittenfeld** besucht und war dort in Begleitung eines **Dragoners** und eines **Artillerie-Offiziers** in einem **Ballon** des **Berliner Vereins** für **Luftschiffahrt** aufgestiegen. Der **Ballon**, welcher auch in **Böhmen** beobachtet wurde, landete nachmittags bei **Reichenhain** im **Erzgebirge**. Die **Landung** ging nicht ganz glatt von **Statten**, **so daß** **Oberleutnant Herwarth** von **Wittenfeld** eine **Strecke** mitgeschleift wurde und einen **Rückwärtsbruch** am **rechten Bein** davontrug. Er fuhr sofort in der **Eisenbahn** nach **Berlin** und hat dort in einem **Krankenhaus** **Aufnahme** gefunden.

In der zweiten **Nachmittagsstunde** des **vergangenen** **Sonnabends** ereignete sich in **Größrückerswalde** ein **gräßlicher** **Unfall**. Die **28** **Jahre** alte **Gefrau** **Anna Schlegel** wollte ihrem **Kind** **Milch** wärmen. Beim **Nachgießen** von **Spizitus** **explodierte** die **Flasche**, und die **arme** **Frau** **gleich** **sofort** einer **Feuersäule**. **Nach** an demselben **Abende** wurde die **unglückliche** **Frau**, die **5** **Kinder** **hinterläßt**, durch den **Tod** von ihren **qualvollen** **Leiden** **erlöst**.

Ein **Diebstahl** auf der **ganzen** **Vinte** scheint die un-

ausbleibliche Folge der in **Kraft** getretenen **Biersteuer** zu sein. **Schon** **jetzt** **macht** **sich** die **Antipathie** der **arbeitenden** **Bevölkerung** von **Chemnitz** gegen die **Verteuerung** ihrer **fast** **einzigsten** **Genußmittels** **bemerkbar**. **Ganz** **besonders** **gelitten** **ist** **der** **Konsum** von **Flaschenbieren**, die **hauptsächlich** in **Kantinen** und **Materialwarenhandlungen** ihre **Abgabebereiche** haben. Die **Nachfrage** nach **alkoholfreien** **Getränken** steigt, **neue** **Verkaufsstellen** für **Selterwasser** werden **erichtet**, die **Flasche** **Selterwasser** für **5** **Pfg.** **abgeben**. **Von** der **Standhaftigkeit** des **Publikums** wird es **abhängen**, ob **dieser** **Zustand** ein **dauernder** **oder**, wie die **Witze** und **Wanzen** **hoffen**, nur ein **vorübergehender** **sein** wird. **Das** **bedauerlichste** **Symptom** dieser **Bewegung** wird ein auf **alle** **Fälle** **eintretender** **gestiegener** **Umsatz** von **Branntwein** sein.

Montag morgen nach 1/3 Uhr **ischierte** in **Frankenberg** eine **Feuersbrunst** die an der **Altenhainer** **Straße** **gelegenen** **vier**, mit **Erntevorräten**, sowie **Holz**, **Kohlen** und **Werkzeugen** gefüllten **großen** **Scheunen** ein. **Als** **Ursache** **des** **Feuers** wird **höchstwahrscheinlich** **Brandstiftung** **vermutet**, um so mehr, als **bereits** **vor** **einigen** **Wochen** ein **allerdings** **mißglückter** **Brandstiftungsversuch** **unternommen** **worden** **war**. **Vom** **Täter** **fehlt** **jede** **Spur**.

In Nr. 78 der **Weißeritz-Zeitung** befindet sich folgendes **Inserat**: „**Heißes**, **wiliges** **Hausmädchen** per. 1. August nach **Dresden** bei **15** **Mk.** **lohn** **gesucht**. **Näheres** **durch** **Frau** **Adam**, **Willa** **„Paradies“**“.

Die **„Kurpfuscherei“** steht nach dem **Berichte** des **Kgl. Landesmedizinalkollegiums** im **Jahre** 1904 im **königreich** **Sachsen** **sehr** **stark** **in** **Blüte**. **Insgesamt** **beschäftigten** **sich** **mit** **dem** **Heilwesen** **991** **nicht** **approbierte** **Personen**, und **zwar** **678** **Männer** **und** **313** **Frauen**. **268** **dieser** **behandelten** **Kranke** **nach** **der** **sogenannten** **Naturheillehre**, **229** **mit** **Wassergabe**, **120** **mit** **Sympathie**, **117** **mit** **Magnetismus**, **81** **mit** **Homöopathie**, **21** **mit** **Elektrizität**, **10** **mit** **Plastern** **und** **Salben**, **8** **mit** **Kräutern**, **3** **mit** **Baunscheidtsmus**; **49** **behandelten** **Kranke** **aller** **Art** **unter** **Anwendung** **der** **verschiedenartigsten** **Verfahren**; **10** **beschäftigten** **sich** **mit** **der** **Behandlung** **von** **inneren** **Krankheiten**, **31** **von** **äußeren** **Krankheiten**, **5** **von** **Schleimhautkrankheiten**, **2** **von** **Frauenkrankheiten**; **14** **betrieben** **niedere** **Chirurgie** **und** **1** **das** **Einrenken** **von** **Brüchen**; **9** **machten** **Hühneraugen** **kurieren** **und** **4** **Bandwurmkuren**. **Von** **diesen** **Kurpfuschern** **gehörten** **69** **früher** **dem** **Kaufmanns-** **und** **Handelsstande** **an**, **41** **waren** **Weber**, **39** **Barbiere**, **24** **Schuhmacher**, **23** **Handarbeiter**, **19** **Tischler**, **16** **Lehrer** **und** **Lehrerinnen**, **16** **Strumpfwirker**, **16** **Landwirte**, **16** **Bäcker**, **16** **Dienstknaben** **und** **Dienstmädchen**, **15** **Schneider**, **11** **Handarbeiterinnen**, **11** **Fabrikarbeiter** **usw.**

Seit **einigen** **Tagen** zeigt ein **Teil** des **Witterungshofes** in **Wiesla** ein **kriegerisches** **Aussehen**. Die **beiden** **Feldartillerie-** **Regimenter** **und** **das** **Pionier-Bataillon** **haben** **dort** **in** **Kommandos** **von** **Unteroffizieren** **und** **Mannschaften** **entsandt**, die **unter** **Leitung** **einiger** **Offiziere** **im** **Notrampenbau** **ausgebildet** **werden**. Die **Truppe** **muß** **nämlich** **jederzeit** **im** **Stand** **sein**, **sich** **selbst** **aus** **vorbereitetem** **Material** **an** **Brettern** **und** **Balken** **das** **auf** **den** **Bahnhöfen** **lagert** **oder** **das** **sie** **selbst** **im** **Zuge** **mitführt**, **Rampen** **zum** **Verladen** **von** **Pferden** **und** **Fahrzeugen** **zu** **bauen**; **sie** **muß** **unabhängig** **von** **den** **wenigen** **auf** **den** **Bahnhöfen** **vorhandenen** **Kopf-** **und** **Seitenrampen** **sein** **und** **muß** **stets** **auf** **freier** **Strecke** **oder** **in** **Freies** **Land** **ausladen** **können**. **Gestern** **vormittag** **sah** **am** **Elblai** **die** **Verladeübung** **statt** **—** **das** **ist** **die** **Prüfung** **darauf**, **ob** **die** **von** **den** **Mannschaften** **gebauten** **Rampen** **zweckmäßig** **angelegt** **sind** **und** **die** **Belastung** **mit** **den** **kriegsmäßig** **ausgerüsteten** **Geschützen**, **Munitionswagen** **und** **Vorratswagen** **auszuhalten** **vermögen**. Die **Fahrzeuge** **werden** **zu** **zwei** **bis** **drei** **auf** **offenen** **Eisenbahnwagen** **verladen**; **damit** **sie** **während** **der** **Fahrt** **nicht** **hin-** **und**

herzollen, werden ihre Räder durch Holzklötze festgelegt. Das Verladen der Pferde, die bekanntlich zu sechs in einem gebrechten Wagen untergebracht werden, hat häufig seine Schwierigkeit, denn mancher Gaul scheut sich, in den niedrigen und dunklen, ihm unheimlich vorkommenden Wagen hineinzugehen und muß erst durch List und Gewalt hineingebredert werden.

— In Dresden ist Herr Kreisauptmann Schmiedel verstorben. — Ein trauriges Bild der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse gibt folgende Tatsache: Ein Dresdner Geschäftshaus hatte die Stelle eines Geschäftsführers ausgeschrieben. Die Bewerber müssen kaufmännisch gebildet und mit dem Fassen- und Rechnungswesen vertraut sein. Gemeldet hatten sich gegen 400 Bewerber. Ein Beweis, daß das Angebot in der betreffenden Branche den Bedarf erheblich übersteigt. Der Anbruch der Militärämter zu den einträglicheren Post- und Bahnbeamtenstellungen soll noch größer sein, so daß man sich veranlaßt gesehen hat, die Anforderungen in den Assistenzprüfungen beträchtlich höher zu schrauben.

— Durch den Tod des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Grünberg ist das Mandat des 10. sächsischen Reichstagswahlkreises Döbeln-Roschwitz verfallen, und abermals, nun schon zum vierten Male seit den letzten allgemeinen Reichstagswahlen, ist ein Wahlkampf in Sachsen auszufechten. Der Wahlkreis Döbeln-Roschwitz ist seit dem Jahre 1871 achtmal in liberalem Besitz gewesen. Nur 1890 und 1893 ging er vorübergehend in konservative Besitz über, 1898 wurde wieder ein nationalliberaler Vertreter, der hochverdiente Geschäftsführer des Adweeken Verbandes Dr. A. Lehr, gewählt, der das Mandat bis zu seinem am 12. November 1901 erfolgten Tode inne hatte. Bei der dann notwendigen Nachwahl unterlag der nationalliberale Kandidat dem sozialdemokratischen Fabrikant Grünberg in Sachsen. Er behauptete das Mandat auch bei den allgemeinen Wahlen von 1903, aber während er 1902 mit 11874 Stimmen gegen 6129 gewählt war, betrug das Mehr an Stimmen, das er 1903 gegenüber den beiden bürgerlichen Kandidaten (Zimmermann 5569 und Andwiel 5434) davontrug, nur 2159 Stimmen, ein Zeichen dafür, daß es wohl möglich ist, bei einem geeigneten Kandidaten unter gemeinsamer Arbeit der bürgerlichen Parteien den Wahlkreis der Sozialdemokratie abzunehmen. Es besteht die Absicht, als gemeinsamen Kandidaten der bürgerlichen Parteien Herrn Prof. Dr. Ernst Hoffe-Weißig aufzustellen.

— Die 13jährige Elsa Wettermann von Plauen i. V. erkrankte auswärts, wo sie zur Sommerzeit weilte, an Scharlach und wurde, nachdem sie 2 1/2 Wochen im Krankenhaus des auswärtigen Ortes verpflegt worden war nach Hause entlassen. Drei Tage darauf wurden drei Geschwister von derselben Krankheit befallen. Am 5. Juli starb die 13jährige Schwester und am 12. Juli die 13jährige. Zwei Geschwister liegen noch krank darnieder.

— Die Allgemeine Jagdtrophäen-Ausstellung Plauen 1906, die vom Vogellieblichen Jagdclub im oberen Saale der königlichen Kunstschule für Textilindustrie veranstaltet ist, hat sich großer Anteilnahme von Seiten der Jagdleute und Vögel zu erfreuen. Bei dem Vorsitzenden des Jagdclubs, Herrn Albert Hirschmann, ist ein Telegramm Sr. Majestät des Königs als Antwort auf ein bei der Ausstellungseröffnung abgefordertes Huldigungstelegramm eingegangen.

— In den Räumen der reich mit Flaggen geschmückten Mendenstadt Plauen traten am Sonntag die Delegierten der weitaus größten Zahl der Innungen des Königreichs Sachsen zum 19. Verbandstage des Sächsischen Innungsverbandes zusammen. An der Tagung nahmen außerdem teil die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden des Kongressortes, sowie Abordnungen sämtlicher Gewerbetreibenden.

— Der Schühengilde zu Schmiedberg ist aus Anlaß der 200jährigen Jubiläumfeier, welche vom 7. bis 10. d. M. unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Schühengilden stattfand, vom Kaiser ein goldener Schühennadel verliehen worden.

— Anlässlich des Heimatsfestes hatte der königliche Hoflieferant Max Richter-Weißig der Stadt Oschatz einen Betrag von 4500 Mk. überwiesen. Den Bestimmungen des Stifter, eines geborenen Oschatzers, gemäß, soll der Betrag als Grundstock einer Stiftung dienen, deren Zinsen mittellose Kranke zugute kommen sollen. Außer diesem Betrag hat Herr Richter noch 500 Mk. für den Auswärtigen Fonds der St. Agathe-Kirche gegeben, die ebenfalls zum Heimatsfest von Frau Architekt Rudolf geb. Stey-Zeplich ein kostbares Evangeliar-Kunstwerk, eine künstlerisch wertvolle Bildschnitzarbeit, geschenkt erhielt.

— Wie aus Grimma gemeldet wird, verhaftete der Gen darm Palant in Brandis den 27jährigen Steinbrucharbeiter Reiche aus Polenz als den mutmaßlichen Mörder des am Sonntag bei Paunsdorf getöteten Schlossers Herzog und lieferte ihn an das dortige Amtsgericht ab. Reiche ist als ein gewalttätiger Mensch bekannt, doch dürfte erst die Untersuchung ergeben, ob er wirklich der Mörder Herzogs ist.

— Auf schreckliche Weise hat in Dohna bei Pirna ein 4jähriges Mädchen den Tod gefunden. Es hatte die Mutter zum Wangeln begleitet und war dort mit dem Kopf zwischen Wangel und Wand geraten.

— Schöne Beispiele jener Anhänglichkeit und Treue, die Hunde fast immer gegen ihre Herren zeigen, dürften gewiß manchem unserer Leser, zum Teil auch aus eigener Erfahrung, bekannt sein; daß aber Köpen die gleichen Tugenden und denselben Spür- und Orientierungssinn besitzen können, lehrt ein Vorfall, der sich vor einiger Zeit zugetragen hat. Ein Gutsbesitzer in Wunschwitz veranlaßte eine größere ausgewachsene Köpe an einen befreundeten Geschäftsmann in Weichen. Um sie ihrem neuen Aufenthaltsorte zuzuführen, wurde Wieze in einen Sack gesteckt, dieser in einen Tragkorb gelegt und mit noch der Bahnstation Müllitz-Weichen gebracht, von wo der Weitertransport mit dem Eisenbahnzuge nach Weichen erfolgte. Die Köpe schenkte sich bei ihrem neuen Besitzer, bei dem zugleich die Tochter des Gutsbesitzers längeren Aufenthalt genommen hatte, schnell eingewöhnt zu haben. Auch ihre Pflichten als Hauskatze erfüllte sie zur vollen Zufriedenheit und niemand ahnte, daß die Wieze sich aus den modernen städtischen

Verhältnissen wieder hinaus nach ihrem einsamen, einsamen Dorfe gehen könne. Da eines schönen Tages war und blieb Wieze vermisst. Vierzehn Tage waren seit ihrer Abwesenheit vergangen. Man hatte dem Gutsbesitzer von dem Verluste Mitteilung gemacht und beiderseits wurde das vermußliche Schicksal des armen Tieres bedauert. Da, eines Morgens früh, als die Wunschwitzer Hausfrau in die Gutsküche tritt — sie traut ihren Augen kaum, liegt Wieze lang gestreckt an ihrem gewohnten warmen Ploße. Auf ihren Anruf kann das treue Tier von schmelzenden Freudenbegehrungen kaum lassen, und diese werden bei den Gutsbewohnern eine solche Ergreifung, daß von einem Rücktransport nach der Stadt keine Rede war. Wunderbar ist, wie das Tier den langen, unbekanntem Weg, zitta 12 Kilometer Luftlinie, aus der Stadt heraus über Berg und Tal hat finden können.

— Die Leipziger Buchbinder stimmten in der gestrigen Versammlung mit nahezu 2500 Stimmen gegen die Friedensbedingungen und für Fortsetzung des Streiks.

— Freiwillig gestellt hat sich der Leipziger Polizist der 21 Jahre alte Klempnergeselle Rudolf Theodor Wenzel aus Leipzig-Sellerhausen unter der Selbstbesoldigung, in der Umgebung von Leipzig und auch bei Berlin Raudanfälle verübt zu haben. Die Selbstbesoldigungen erscheinen nicht unwahrscheinlich, da in letzter Zeit dort mehrere solche Straftaten verübt worden sind; dagegen glaubt man nicht, daß W. der Täter des bei Paunsdorf vorgekommenen Raubmordes sein könnte. W. ist vielfach vorbestraft und steht sich jedenfalls hinter die Gefängnismauern zurück. Die Untersuchung in der Angelegenheit ist im Gange.

— Bei dem Geschäftsführer eines Gewerbetreibenden in Leipzig erschien ein etwa 24jähriger, gutgekleideter Herr mit kleinem blondem Schnurrbüschel, unter dem Arm eine große Aktenmappe, und stellte sich als den Bureauvorstand des Herrn Justizrat Knoll in Stolberg vor. Er erklärte, der genannte Justizrat erbiete sich, da ein Verwandter des Prinzipals des Geschäftsführers eine Freiheitsstrafe zu verbüßen habe, ein Verlobungsgeheiß für den Sträfling anzufertigen, wenn ein Vorzahlung von 20 Mk. entrichtet werde. Der Geschäftsführer gab nun zwar nicht 20 Mk., aber doch Geld an den Erklärenen hin, als dieser ein bürgerliches Gesetzbuch und ein angeblich zur Legitimation dienendes Schriftstück hinterlegte. Hinterher stellte sich heraus, daß der genannte Justizrat gar nicht existiert, die Sache also Schwindel ist. Der Unbekannte scheint mit der Person, die kürzlich in Dresden ein ganz ähnliches Manöver verübt hat, identisch zu sein. Dort war ein Komplize des Betrügers verhaftet worden.

Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.

— Das Kaiserpaar wird, der „Post“ zufolge, auch in diesem Jahre einige Zeit auf Schloss Wilhelmshöhe bei Kassel verbleiben, und zwar gedenkt die Kaiserin mit den jüngeren Prinzen und der Prinzessin Viktoria Louise bereits im Laufe dieser Woche dort Aufenthalt zu nehmen, während der Kaiser im August in Wilhelmshöhe eintreffen wird. Von Wilhelmshöhe aus beabsichtigt der Kaiser Abscheer nach Mainz und Homburg v. d. S. zu unternehmen, und zwar wird er in Mainz im Beisein des Großherzogs von Hessen auf dem „Großen Sande“ eine Truppenparade abhalten und in Homburg der Enthüllung des von ihm gestifteten Denkmals für das erloschene Landgravesgeschlecht Hessen-Homburg beiwohnen. Der diesjährige Sommerbesuch der Kaiserin auf der Gutsheerrschaft Coblenz ist vorläufig aufgeschoben worden; er wird voraussichtlich erst im Herbst gelegentlich des Jagdbesuches des Kaisers in Rominten stattfinden.

— Ein Telegramm aus Digermulen vom 16. ds. meldet: Heute morgen arbeitete der Kaiser zunächst allein und hörte sodann die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Militär- und Marinekabinetts und des Reichers des auswärtigen Amtes. Am Nachmittag wurde ein Ausflug nach dem Trod-Björd unternommen.

— Der Reichsanzeiger bringt folgende aus Potsdam vom 18. Juli datierte vom Kronprinzen und der Kronprinzessin unterzeichnete Rundgebung: Aus Anlaß der Geburt unseres Sohnes ist der Kronprinzessin, meiner Gemahlin, und mir aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes und aus allen Kreisen der Bevölkerung eine Fülle von Glückwünschen zugegangen, die unsere Herzen mit Dankbarkeit für Gottes Gnade, sowie mit Freude und Stolz über die allgemeine Teilnahme an unserem Glück erfüllen. Wir sprechen allen denen, die so freundlich unser Gedacht haben, von ganzem Herzen unseren aufrichtigsten Dank aus.

— Die von Paris aus verbreitete Meldung, die Stadt Berlin habe Einladungen zu einer internationalen Ausstellung im Jahre 1912 ergehen lassen, ist völlig unbegründet. Sie geht augenscheinlich auf den in der vergangenen Session eingebrachten Antrag Rümpf und Genossen zurück, die Reichsregierung möge einen Zuschuß zu einer im Jahre 1912 in Berlin zu errichtenden internationalen Verkehrsausstellung leisten.

— Die Portraitbüste, die Erzabt Pieclius von Beuron aus Anlaß seines goldenen Ordensjubiläums von Kaiserin Kaiserin dem Kaiser zum Geschenk erhielt, war von einem Handschreiber des Kaisers begleitet, das, wie die „Königliche Volkszeitung“ meldet, folgenden Wortlaut hat: Hochwürdigster Herr Erzabt! Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß Sie am 16. Juli aus eine 50jährige Tätigkeit als Mitglied der Benediktiner-Genossenschaft zurückblicken können. Zu dieser seltenen Jubiläumssprache Ich Ihnen zugleich mein herzlichste Glückwunsch aus, indem Ich Ihnen zugleich zum Zeichen meines unveränderlichen Wohlwollens meine Bronzebüste verleihe. In der Hoffnung, daß Gottes Güte Ihnen, Hochwürdigster Herr Erzabt, vergönnen möge, noch mancher Jahr mit gegensbringenden Erfolgen zu wirken, verbleibe Ich Ihnen wohlwollendster Wilhelm, I. R.

— Der Vorsitzende des Reichsrats im Großherzogtum Sachsen Weich. Reichsrat Dr. Forstich ist gestorben.

— Die bayerische Abgeordnetenkammer hat den Antrag auf Einführung einer bayerischen Staatslotterie abgelehnt.

— Ein Beispiel kernhafter Deutschgefinnung zeigt folgende Nachricht, die der „Soub. Jg.“ aus Osnabrück gemeldet wird. Der Wühlgründler Krüger aus Schlowitz verkaufte sein Wühlgründstück, trotzdem ihm von polnischer Seite 125 000 Mk. geboten wurden, für 110 000 Mk. an einen deutschen Besitzer und hat sich in seinem Vertrage gleichzeitig vorbehalten, daß das Gut auch in Zukunft nie an einen Polen verkauft werden darf. Dieses rühmliche Beispiel verdient hervorgehoben zu werden, damit es anderen deutschen Besitzern im Osten zum Muster diene.

— Die aktive Schiffsflotte ist Montag vormittag von Kiel zur diesjährigen Uebungsreise, die nach den norwegischen Gewässern führt, ausgelaufen. Das zweite Geschwader führt um Skagen, während das erste Geschwader und das Gros der Aufklärungsflotte sowie die Schul- und Torpedoboote Flotte durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal gegangen sind.

— Der für den 23. August festgesetzte englische Flottenbesuch vor Lübeck gilt nach einer Privatmeldung infolge des russischen Vorgehens gleichfalls für abgetan.

— Nach einer in Lübeck eingegangenen Mitteilung wird der für dieses Jahr aufgehobene englische Flottenbesuch in deutschen Häfen Mitte Mai kommenden Jahres stattfinden.

— Bischof Ebert von Fulda ist gestern mittag gestorben.

— Der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokraten beginnt am 23. September in Mannheim.

— Die Untersuchung gegen die Fürstin Wreke nimmt ihren Fortgang, ohne daß bisher über die Zurechnungsschuldigkeit der Fürstin ein abschließendes Urteil vorliegt. Der Untersuchungsrichter hat jetzt die gefällig vorgelegene, jedoch bisher wegen des leidenden Zustandes der Fürstin verschobene Vernehmung vorgenommen, um dem Gutachten der Gerichtsbärge die erforderliche Unterlage zu geben. Die ärztliche Beobachtung wird erst in einigen Wochen abgeschlossen sein.

— In einer in Hamburg abgehaltenen Versammlung, die bis nach Mitternacht dauerte und einen erregten Verlauf nahm, wurde der Ausstand der Haushilfsarbeiter für beendet erklärt. Auf einigen Punkten, deren Unternehmung die Forderungen der Ausständigen noch nicht bewilligt haben, bleibt die von diesen verhängte Sperre bestehen.

— Die Vertreter der streikenden Buchbinder in Berlin, Leipzig und Stuttgart erklärten sich mit der Hauptbedingung, Aufrechterhaltung des bisher geltenden Tarifs auf fünf Jahre, einverstanden. Wenn die Streikenden zustimmen, dürfte die Arbeit innerhalb weniger Tage wieder aufgenommen werden.

— Auf der Eisenbahnstraße zwischen Trier und Koblenz ist ein Attentat gegen einen Schnellzug versucht worden, in dem man augenscheinlich den Großfürsten Wladimir von Rußland vermutete, und zwar durch Ausschrauben von schweren Eisenstücken. Der Großfürst hatte in Homburg v. d. S. vier Wochen zur Kur gewillt und wollte nun von dort nach Paris reisen. Er hat aber, durch Drohbrieve, die er erhielt, wahrscheinlich mißtraulich gemacht und auch durch die Polizei bewahrt, den fraglichen Schnellzug nicht benutzt, sondern ist mit einem vorher iltigen Personenzug über die Bahnstrecke von Koblenz nach Trier gefahren. Das Attentat wurde in der Nähe von Schweich versucht, der dritten Station vor Trier, von Koblenz her gerechnet. — Schon während des Aufenthaltes des Großfürsten in Homburg hielt die Polizei die sorgfältigste Wachsamkeit für nötig. Großfürst Wladimir hatte bei seiner Ankunft dort einen Drohbrief in russischer Sprache erhalten; er wurde daher auf Anordnung des Regierungspräsidenten während seines Homburger Aufenthaltes beständig von Wiesbadener Geheimpolizisten bewacht. — Für die Entdeckung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Deutschnationalen in Goblitz in Böhmen haben bekanntlich infolge der Verfügun des Bürgermeisters Poffelt, betreffend die Herabnahme der „Bismardplatz“-Tafeln anlässlich des Kaiserbesuches, den Beschluß gefaßt, in Goblitz ein Bismard-Denkmal zu errichten. Dem zu diesem Zwecke gebildeten Ausschusse hat ein hervorragender Wiener Bildhauer mitgeteilt, daß er geneigt sei, das Denkmal kostenlos zu entwerfen und auszuführen. Gleichzeitig er wird auch bekannt, daß die Errichtung eines Bismard-Denkmal in Oesterreich nicht gestattet werden könne; man verweist diesbezüglich auf eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes, die vor mehreren Jahren gefaßt wurde, als man in Eger ein Bismard-Denkmal zu errichten beabsichtigte.

— Die Kaiserin Eugenie hat nach einer Meldung des Petit Parisienne in Sicht dem Kaiser Franz Joseph für das Staatsarchiv in Wien das Original eines vom Kaiser Franz Joseph an Napoleon gerichteten Schreibens übergeben, in dem der österreichische Monarch eine Anfrage Napoleons über Oesterreichs Verhalten in dem zu erwartenden Kriege Frankreichs gegen Preußen beantwortet.

Frankreich.

— Im Ministerrate machte der Kriegsminister Etienne davon Mitteilung, daß Major Dreyfus dem 12. Artillerie-Regiment in Vincennes zugeteilt worden sei und daß der Brigadegeneral Picquart unregelmäßig ein Kommando im Bezirk des Pariser Militärregiments erhalten werde.

— Das 12. Artillerie-Regiment in Vincennes bei Paris, dem Dreyfus zugeteilt worden ist, wird, wie dem Berliner Tageblatt aus Paris telegraphiert wird, kommandiert von dem jüdischen Obersten Metz-Samuel. Auch der Sohn des Generals André steht dort als Leutnant. — Dagegen wird dem Wolffschen Bureau gemeldet: Major Dreyfus ist nicht, wie beabsichtigt wurde, dem 12. Artillerie-Regiment in Vincennes, sondern dem Stabe der dortigen Artillerie-Direktion zugeteilt worden. Von nationalisier Seite wird behauptet, diese Aenderung sei darauf zurückzuführen, daß der Kriegsminister Besorgnisse über die Aufnahme des Majors Dreyfus bei dem dortigen 12. Artillerie-Regiment gehabt habe.

— Das Pariser Buchpolizeigericht verhandelte wegen der Bombenexplosion, bei der am 3. Mai in dem Gehöf von Vincennes der russische Anarchist Steyha getötet wurde. Angeklagt waren Viktor Soloff, seine Freundin Sophie Speranskij und Alexander Soloff. Nach dem Bericht der Angeklagten

suchte der Präsident die Identität Strzygos festzustellen. Die Verteidiger erklärten, daß die Soloflos nicht Anarchisten, sondern Revolutionäre im russischen Sinne wären. Auch wären ihnen die Absichten, die Strzygo leiteten, unbekannt geblieben.

Niederlande.

In Amsterdam fand in der Westkerk die Enthüllung einer Gedenktafel auf der Grabstätte Rembrandts statt. Die Festrede hielt Professor Quad.

Norwegen.

Bei einer Wagenpartie im Morongdal schaute an einer gefährlichen Stelle ein Pferd des Wagens der Königin Kloub von Norwegen und schob das leichte Gefährt teilweise über den Rand des Weges hinweg, so daß es über dem Abgrund des Hylholstetters schwebte, nur durch einige Steinblöcke gehalten. Der König eilte rasch seiner Gemahlin zu Hilfe und befreite sie aus der schrecklichen Lage.

Großbritannien.

Lord Knollys, der Privatsekretär des Königs Edward, erklärte es einem Vertreter der Zeitung Lobbe gegenüber für möglich, daß König Edward in nächster Zeit mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen würde, beanstandete jedoch eine Meldung des Pariser Figaro, die eine solche Begegnung schon als ziemlich sicher bezeichnet.

Alfred Beit, Chef der Firma Werner Beit & Co. in London, ist gestorben. Der Verstorbene galt als einer der Urheber des südafrikanischen Krieges. Die Firma verbankte ihren Reichtum ihren Goldminen in Transvaal. Alfred Beit war ein Deutscher und ein Freund von Cecil Rhodes.

Serbien.

Die im Auslande verbreiteten Gerüchte von einer antihynarischen Bewegung im Offizier- und Unteroffizierkorps der serbischen Armee werden als Esfingung bezeichnet. Die Verhaftung des Major Debinc und des Leutnants Mifflovic steht mit seiner militärischen Verschönerung in Verbindung.

Türkei.

Die Ermordung von sechs Kupwolsachen in der Kirche von Karaxertia durch Griechen hat in Regierung- und Diplomatenkreisen großen Eindruck gemacht. Die rumänische Gesandtschaft hat ernstlich die Aufmerksamkeit auf die sich mehrenden Schreckensstaten gelenkt, wozu auch seitens einiger Volschaften geschehen ist. Die Pforte verspricht eine energische Verfolgung der griechischen Bande.

Rußland.

Ein Mitglied des Kabinetts Goremykin erklärte in einem Interview, er halte eine halbjährige Militärdiktatur für wahrscheinlich und fügte hinzu, sechs Wochen würden genügen, alle Kadettenschieß, Minister und Bauernführer aufzuhängen. Winder kategorisch äußert sich der in Kiz-le-bains weilende Graf Witte, wenigstens auch er der Ansicht ist, daß die Minister nur die Werkzeuge einer Uebergangsepöche seien: Die Zeit, sagte er, und die Menschen, die guten Willens sind, können noch viel tun. Keine Sympathien gehören denen, die der schwer heimgekehrten Nation den inneren Frieden bringen wollen.

In der Nähe der Messe von Nishnij Nowgorod äfcherte ein sechs Stunden dauerndes Großfeuer 275 Häuser ein. Auf der Messe gerieten mehrere Depots, sowie die armenische Kirche in Brand.

Die Anarchisten verbreiteten in Waku Proklamationen, welche die Arbeiter auffordern, die Sprache der Kugeln und Bomben zu reden. Die Proklamationen tragen die Unterschrift „Notes Hundert“. Die Stadt ist völlig terrorisiert. Die Polizei verfolgt den Dienst und verlangt die Beihilfe von Militärpolizeustruppen.

Nach einer Meldung aus Grodno ist im Kreise Bielsk die fchürische Pest ausgebrochen.

Aus Petersburg wird telegraphiert: Sonntag abend wurde ein Zug der Sernomka-Wahn, der einen betrunkenen Soldaten überfahren hatte, von einer etwa 3000 Köpfe starken Menge überfallen, die den Schienenweg mit Bohrschwellen verlegte und Stangen in die Räder der Lokomotive steckte. Die Reisenden flüchteten. Viele von ihnen erhielten Verletzungen. Die Menge bewarf den Zug mit Steinen. Eine Explosion auf der Lokomotive schürcherte für eine kurze Zeit die Menge ein und veranlaßte sie zum Zurückweichen. Bald aber drängte sie wieder heran und verfolgte das flüchtende Zugpersonal, wobei sie das benachbarte Stationsgebäude bombardierte. Durch die Beschwichigungstenden eines Arbeiters wurde die Menge schließlich beruhigt.

Western ist das von der Reichsduma und dem Reichsrat angenommene und vom Kaiser genehmigte Gesetz über die Bewilligung von 15 Millionen Rubel zur Beschledigung der Bedürfnisse der von der Hungersnot betroffenen Bevölkerung veröffentlicht worden.

Der Kaiser hat durch oberhöchsten Befehl vom 15. Juli das 7. Reserve-Kavallerie-Regiment der ihm am 19. April 1902 verliehenen Standarte für verlustig erklärt.

Die Auslandsbewegung in Rußland nimmt wieder größeren Umfang an. Infolge des Streiks der Hafenarbeiter und Kohlenauslager in Odessa konnten die Kohlen für die Südrailbahn nicht befordert werden.

In Petersburg ist ein Teil der Schutzleute in Aufruf gestanden.

Aus Bielsk wird der Peterburger „Wjedomosti“ vom 10. Juli geschrieben: Die Stadt ist durchschlägig ausgehoben. Mehr als dreiviertel der Bevölkerung ist fort, teils nach der Umgegend, teils nach dem Auslande. Vom Arbeiter- und Mittelstande haben die meisten ihr Hab und Gut für ein geringes losgeschlagen und sind nach Amerika und Afrika gegangen. Handel und Industrie stocken gänzlich. Die zerstörten Läden sind noch mit Brettern verknagelt und die vorhandenen Magazine werden nur halb geöffnet. Bei eintretender Dunkelheit ist kein Mensch auf der Straße zu sehen.

Marokko.

Das „Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tanger, in dem es heißt, daß der Sultan beschloffen habe,

zum Verwalter der marokkanischen Staatsbank einen in Tanger ansässigen deutschen Kaufmann zu ernennen, der mit dem Hofe in Geschäftsverbindung steht. Das Blatt fügt hinzu, diese Nachricht ruft großes Aufsehen hervor, weil durch diese Ernennung die marokkanische Frage wieder aufgerollt werden kann.

Der Sultan von Marokko hat nach der Hoff. Ztg. seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Konzession für den Bau der Hafenanlage in Vorache einer deutschen Firma in Tanger übertragen wird. Die Erteilung der fraglichen Konzession an das deutsche Haus war noch vor der Algerekonferenz erfolgt.

Südafrika.

Stephanus Paul Krüger-Smith, der Enkel Ohm Pauls, wurde unter dem Verdacht des Vordes an dem Engländer Davis in Rußenburg verhaftet.

Südamerika.

Telegramme aus San Salvador vom Sonntag melden: Sonnabend griff die Armee von San Salvador die guatemalanische bei Plantanar an. Die Guatemalaner verloren 2000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die über Santa Fe eindringende guatemalanische Armee wurde zurückgeschlagen. Der Präsident Bouilla von Honduras telegraphiert, Honduras habe nicht den Krieg erklärt.

Nach einer Depesche des amerikanischen Geschäftsträgers in Honduras ist die Republik Honduras bereit, abzurufen und ihren Konflikt mit Guatemala einem Schiedspruch zu unterwerfen.

Das Pariser Generalkonsulat von San Salvador bestätigt, daß General Regalado, der Führer der Truppen Salvadors, am 12. Juli in dem Kampfe bei El Yibaro gefallen ist, und daß dank der freundschaftlichen Intervention der Präsidenten Roosevelt und Porfirio Diaz zwischen San Salvador und Guatemala Frieden geschlossen ist.

Asien.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, Japan beabsichtige außer den bereits im Bau befindlichen Kriegsschiffen, großen Kreuzern und kleineren Fahrzeugen auf Grund der im letzten Kriege gewonnenen Erfahrungen noch mehr Kriegsschiffe, große Kreuzer und Torpedoboote, alle mit schwerer Artillerie, zu bauen. Im Budgetvoranschlage wird das Volk aufgefordert werden, große finanzielle Opfer zu bringen, damit die bevorstehenden Rüstungen durchgeführt werden können.

Vermischtes.

Ein Unfall des Dampfers „Cobra“ auf hoher See. Der Dampfer „Cobra“ der Hamburg-Amerika-Linie, der zwischen Hamburg und Helgoland verkehrt, ist Dienstag Mittag auf See manövrierunfähig geworden und treibt nach Meldung Hamburger Nachrichten aus Helgoland ungefähr 12 Meilen südlich der Insel. Der Regierungsdampfer „Kraft“ von Helgoland ist ausgelassen, um Hilfe zu bringen und die „Cobra“ mit Passagieren nach Cuxhaven zu schleppen.

Ein ungetreuer Kassierer. Aus Prag meldet man der Kassierer der Jungbunzlauer Filiale der Böhmischen Industriebank namens Wenzel Kubek ist unter Mitnahme von 60000 Bargeid und Effekten verschwunden. Die Bank schreibt 5000 Kronen Belohnung auf seine Ergreifung aus.

Im Gefirge ermordet. Aus Teplitz-Schönau meldet man: Bei der Ruine Gierzbürg in der Nähe von Groupen wurde im Gefirge die Leiche des 70jährigen Ferdinand Gütler aus Groupen mit einem Messerfisch ins Herz ermordet aufgefunden.

Der englische Dampfer „Gendonhall“ aus West-Hartlepool, mit Holz aus Sady nach Neulohewasser unterwegs, ist auf der Gopoller Reede auf Grund geraten. Die bisher angestellten Abschleppungsversuche waren vergeblich.

In Neapel ereignete sich eine Lustballon-Katastrophe. Ein Ballon mit drei Insassen, dem deutschen Luftschiffer Halliger und einem italienischen Ehepaar, wurde vom Sturm gegen Sorrent getrieben, wo er ins Meer fiel. Nach einhalbstündigem Ringen mit den Wellen wurden sämtliche Insassen durch ein Torpedoboot gerettet.

Durch furchtbare Regengüsse am Sonnabend ist die Donau um 2 m gefallen. Die Wiesen sind überschwemmt. In ganz Niederösterreich sind die Kulturen teils beschädigt, teils noch schwer bedroht. Bei Krems extrakt ein 16jähriger Realshüler vor den Augen seiner am Ufer stehenden Mutter.

In der Nacht zum Dienstag wurden die Oelbänken der Firma Woxel & Brom in Dordcauz, die sich mit Einschluß der Magazine über einen Flächenraum von 50000 qm erstreckt, vom Feuer vollständig zerstört. Zahlreiche Borräte an Oel, Erdnüssen und sonstigen Oelölenen sind vernichtet. Der Schaden wird auf 3 Mil. Frank geschätzt.

Vulkanische Ausbrüche. Das Observatorium in Catania meldet, daß am 15. Juli abends 8 1/2 Uhr und am 16. Juli nachmittags 5 1/4 Uhr auf der Insel Stromboli zwei starke vulkanische Ausbrüche stattgefunden haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

18. Juli 1906.

Hamburg. In der vergangenen Nacht ist der Dampfer „Erna Wozmann“ aus Swafopmund mit einer größeren Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften hier eingetroffen.

Elberfeld. Der Niederkomponist Georg Raufenecker ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Essen. Das Erzbergwerk Oildaus bei Reuliges ist eröffnet. Die Delegatschast wurde gerettet. Ob der Betrieb wieder aufgenommen wird, ist fraglich.

Colmar. In der hiesigen Weberei von Wagalle streiken 400 Arbeiter; 200 weiteren Arbeitern wurde von der Fabrik gekündigt.

Rbin. Der Nonnenorden der Rbiner Cellitinnen erhielt die Genehmigung zur Wiederlassung in Fischemich bei Rbin.

Wien. Eine Demonstration der Konfessionäre veranlaßte zu stürmischen Szenen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den antisemitischen kleinen Weisern und den jüdischen Konfessionären. Es brach ein allgemeiner Kampf aus, bei dem die Männer mit Esseln aufeinander losgingen oder einander niederrangen. Die Versammlung wurde ausgehoben. 150 Wachleute marschierten in den Hauptsaal, den sie räumten. In dem kleinen Saale wurde hierauf eine Protestversammlung abgehalten und eine Resolution angenommen, in der die Gewerbenovelle verworfen wird.

Paris. Brigadegeneral Picquart ist interimsistisch mit der Führung der 10. Infanteriedivision in Paris beauftragt worden.

Rom. Die von dem Bürgermeister von Venedig ernannte Kommission für den Wiederaufbau des Campanile hat mit kleinen Abänderungen den ihr vorgelegten Bauplan genehmigt, sowie die Errichtung des vielumstrittenen Sockels von 5 Stufen.

Rom. Die „Tribuna“ erklärt die in Zeitungen wiedergegebenen Gerüchte für unrichtig, daß Präsident Fallieres dem Minister des Auswärtigen, Tittoni, angekündigt habe, er werde die Mailänder Ausstellung besuchen.

Petersburg. Das Blatt „Nisich“ verzeichnet das Gerücht, den General Trepow sei es nahe gelegt worden, den Abschied einzureichen.

Petersburg. Vizeadmiral Skrylow ist zum Oberkommandierenden der Schwarzmeerflotte und der Häfen des Schwarzen Meeres ernannt worden.

Warschau. Wie verlautet, hat der Gouverneur von Warschau Drohbriefe erhalten des Inhalts, daß im Falle eines Pogroms die Generalkonsuln Deutschlands, Oesterreichs, Englands und Amerikas zum Tode verurteilt würden. Die Generalkonsulate werden deswegen militärisch bewacht. Der Streik der Zuckerbäcker dauert fort. Die Örtner und Weichselchiffelknechte streiken ebenfalls, ebenso die jüdischen Kellerer.

Tiflis. Gestern wurde in der Nähe des Palastgartens aus einem Fenster der Adelschule eine Bombe geworfen, welche den Polizeimeister schwer verletzte. Das Schulgebäude wurde hierauf von Soldaten beschossen. Von den Tätern wurde einer getötet, ein anderer verhaftet.

Sobrow (Gouvernement Wozonesk). In Kreise Sobrow dauern die Agrarunruhen an. Die Plünderung von Gütern, die im Norden begann, griff schnell um sich und erstreckt sich jetzt auf ein Gebiet von 200 Werst. Die Gutbesitzer sind von einer Panik ergriffen und flüchteten. Auf einigen Gütern gab es Tote und Verwundete.

Sebastopol. Gestern hat unter dem Vorsitz des Generals Andrejew die Verhandlung des Seekriegsgerichts gegen die erste, aus 96 Mann bestehende Gruppe der an den Militärunruhen in Sebastopol im November v. J. beteiligten Matrosen begonnen. Der Straßenbahnverkehr ruht. Die Patrouillen sind überall verstärkt worden, doch hat ein Zusammenstoß mit Militär noch nicht stattgefunden.

London. Daily Telegraph zufolge wird in gut unterrichteten Kreisen angenommen, daß man über die Schwierigkeiten im Flottenbauplan durch einen Kompromiß hinweg kommen werde. Wie gemeldet wird, sollen, wie auch anfangs geplant war, zwei Schlachtschiffe der Dreadnought-Klasse, aber nur ein Panzerkreuzer für deren zwei gebaut werden.

London. Die Zusammenkunft des interparlamentarischen sozialistischen Komitees fand gestern unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Vorsitzende Reichardt begrüßte die Delegierten, besonders den Russen Angkin. Einstimmig wurde die Abänderung des Namens des Komitees in „Interparlamentarischer sozialistischer und Arbeitskomitee“ angenommen. Die Besprechung der Frage einer Umgestaltung des Komitees, durch die der Bewegung ein Einfluß auf die europäischen Parlamente verliehen werden soll, wurde auf die Zusammenkunft des nächsten Jahres, die in Stuttgart stattfinden wird, verschoben.

London. Wie Daily Mail aus Alexandria erzählt, ist von London aus an den Oberbefehlshaber der Besatzung erteilt worden, die wichtigsten Garnisonen Ägyptens und des Sudan's unverzüglich durch sachverständige Offiziere untersuchen und von diesen einen gutachtlichen Bericht erstatten zu lassen über die Möglichkeit der Unterbringung von weiteren britischen Truppen. Der Generalstab und die Heeresverwaltung arbeiten mit Hochdruck. Man hofft binnen kurzem die Zahl der britischen Truppen dezent vermehren zu können, daß jeder Versuch der panislamitischen politischen Agitatoren, einen Aufruf unter den ägyptischen Fellaakentruppen herbeizurufen, unwirksam wird.

Washington. Nach Mitteilungen, welche dem Staatsdepartement aus Mexiko, Guatemala und Salvador zugegangen sind, sind alle in den Krieg verwickelten Mächte willens, einen Waffenstillstand intreten zu lassen, jedoch besteht einige Schwierigkeit über die Festsetzung des Zeitpunktes, an welchem der Waffenstillstand in Kraft treten soll. Wahrscheinlich ist, daß man sich auf den 18. Juli abends einigen wird.

New-York. Nach einer Depesche aus Salvador vom 16. d. M. haben die Kriegführenden sich dahin geeinigt, einen Waffenstillstand intreten zu lassen. Wie dem „New-York Herald“ aus Mexiko gemeldet wird, beträgt die Zahl der auf seiten Salvadors bis zum 16. Juli Gefallenen 700, die der Verwundeten 1100. Die Verluste auf seiten Guatemalas schätzt man dem „New-York Herald“ zufolge auf 2800 Tote und 3100 Verwundete.

New-York. Einem Telegramm aus La Libertad (San Salvador) meldet, daß der Waffenstillstand heute bei Tagesanbruch begonnen hat und der Friedensvertrag auf hoher See an Bord des Kreuzers der Vereinigten Staaten „Marblehead“ unterzeichnet werden wird.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt vom Kgl. Sächsl. Meteorologischen Institut zu Dresden.)

Donnerstag, den 19. Juli 1906.

Schwache westliche Winde, zunehmende Bewölkung, nur stellenweise leichte Niederschläge, etwas kühler.

Pyramiden-Fliegenfänger

sind die besten.

Zu haben bei

Eduard Stichel.

Die Schönste

weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht mit rosigen jugendfrischen Aussehen und blendend schönem Teint erhält man bei täglichem Gebrauch der echten **Stedenpferd-Blümmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Stedenpferd**.
 a Stück 50 Pfg. bei: **E. Stichel, W. Schulze, Eug. Kochert, Arth. Thiergen, Moritz Mühle Nachf.**

Wasche mit Luhns
 Gibt schönste Wasche
 Nurecht MIT ROTBAND

Russisch Brot

feinstes Tegebäck

a Pfund 120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
R. Selbmann, Markt Nr. 74.

Bermist

wird niemals der Erfolg bei Gebrauch von **Stedenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Stedenpferd**.
 Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Pusteln, Bläschen, rote Flecke, Flechten u.
 a Stück 50 Pfg. bei: **E. Stichel, Mart. Schulze, A. Thiergen, Eug. Kochert.**

Um mein großes Lager von **Zigaretten** noch vor Beginn der Steuer zu räumen, habe ich beschlossen **100000 Stk. Qualitäts-Zigaretten** zu einem ganz minimalen Preis abzugeben und die einzelnen Pakete (100 Stück enthaltend) mit **Geschenken im Gesamtwert von 500 Mark** zu belegen. Jedes Paket mit 100 Zigaretten enthält also ein Geschenk. Als Geschenke werden unter anderem beigelegt: **15 Stauduhren, 15 Herrenuhren, 15 Damenuhren, 30 Schwarzwälder Küchenuhren und 1 Fahrrad** (Marke Brennbrot) mit Freilauf u. Rücktrittbremse, sowie Zigaretten-Etuis, Ansichtskarten, Feuerzeuge und sonst nützliche Gegenstände. Zum Versand kommt eine hochfeine 2- und 3-Pfg. Zigarette und beträgt der Preis für **100 Stück Zigaretten 150 Pfg. Nachnahme.**
Paul Feld, Wittweida.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettenmittel, verschönert den Teint, macht **zarte weiße Hände**.
 Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. **Toilette-Parfüm**, in Flaschen zu M. L. u. M. 2.50. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Dada

von **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser**, verhindert **Haarausfall**, beseitigt **Kopfschuppen**, stärkt die **Kopfnerven**, erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe**.
 a Fl. 1/4 und 2 Mk. bei: **E. Stichel und Martin Schulze.**

Leinwandhalle!

Unsere neuen Geschäftsräume befinden sich

Chemnitz, Theaterstrasse 16

schrägüber Café Kunze.

Wir bringen hierbei unser **großes Lager** in allen einschlägigen **Artikeln** in Erinnerung.

Besonders vorteilhafte Bezugsquelle bei Anschaffung von Ausstattungen.

Als Gelegenheit empfehlen wir einen **großen Posten**

Tisch- und Tafelzug-Weber nach Gewicht.

Leinwandhalle, Chemnitz

Theaterstrasse 16

schrägüber Café Kunze.

Wäre Ihnen bekannt wie viele Mütter das Lob singen von **Times Kinderwahrung** hätten Sie längst durch einen Versuch sich überzeugt, daß Ihr Kind vorzüglich dabei gedeiht. Als **Witchusag** im Sommer unentbehrlich. Pakete a 80 und 150 Pfennig. Prospekte gratis bei **Eugen Kochert, Arthur Thiergen.**

Einen größeren Posten

Linoleum

ältere Dessins, tadellose, gut abgelagerte Ware, verkaufe □-Meter zu Mark 1.10, 1.20, 1.25, 1.40 und 2.00.

Muster franco gegen franko gern zu Diensten.

Helene Becker Nachfolger

Adolph Blochwitz

CHEMNITZ, Langestr. 7.

Fernsprecher 3872.

Ein **Zimmerthaler Buller**

1 Jahr alt, zu verkaufen bei

Gustav Bauer, Gornaun.

Nusschalen-Extrakt, a 70 Pfg. zum **Dunkeln der Haare**, der **Sof-Parfümfabrik v. C. D. Wunderlich**. **Dreimal prämiert**. Garant. unschädlich **Dr. Orphilas Nussöl**, a 70 Pfg. ein feines, den **Haarwuchs stärkendes Haarlösungsmittel**, welches daselbe zugleich **dunkel** macht. **Wunderlich's echtes u. nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel**, a 1,20 Mk. (Das Beste was es gibt!) bei **Arthur Thiergen, Zschopau.**

Wäsche zum Waschen

wird sofort angenommen.

Frau **Segevald, Albertstr. 19.**

Zu verkaufen: **40er Transmissionswelle, Hängearme, Gasdruckregulator, reg. Strumpfwaschmaschine, Spulmaschine, Riemenscheiben usw.** **Friedr. Aug. Straße 260.**

Wechselschemas, Rechnungsformulare, Speisekarten

sind zu haben in **Raschke's Buchdruckerei.**

Staudensalat
Gurken stets frisch von der **Banke** empfiehlt **Bernh Müns.**

Johannisbeeren, Himbeeren
 kauft **Hilgis Konditorei.**

Frische Heidelbeeren
 zum **Einpfeden**
 empfiehlt billigt **Carl Oehme.**

Johannisbeeren
 verkauft **Müllers Gärtnerei.**

Ein **besserer Herr** kann **möbl. Schlaf- u. Wohnzimmer** erhalten. **Kaiserfaal.**

Größere Wohnküche mit Zubehör für sofort oder 1. September zu **mieten** gesucht. Offerten unter **C. V.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Makulatur
 ist zu haben in **Raschke's Buchdruckerei.**

Peschkes Restaurant.
Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch. Auch sind da **Johannis- u. Stachelbeeren** zu verkaufen.

Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch im „Anker“. **Heute Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch** bei **Oscar Ahlmann.**

Gastwirts-Verein.
Außerordentliche Versammlung heute nachmittag 3 Uhr „Stadt Wien“. **Hierzu eine Beilage.**

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1906 bis 30. September 1906.

Chemnitz—Annaberg.						Annaberg—Chemnitz.									
627	910	1212	235	545	725	1022	Abf. Chemnitz	Ank.	647	828	1122	221	513	830	1233
—	918	1220	243	553	733	1030	Hilbersdorf	↑	640	—	1116	214	56	—	1228
642	926	1228	251	601	741	1038	Niederwiesa	↑	630	815	118	24	455	—	1216
652	936	1238	32	610	751	1049	Flöha	↑	621	88	1058	156	446	89	128
7	944	1246	310	618	8	1057	Erdmannsdorf	↑	611	769	1047	146	435	758	1158
78	953	1255	319	627	89	116	Hennersdorf	↑	63	750	1038	137	428	749	1149
714	10	11	326	634	816	1112	Witzschdorf	↑	555	744	1031	130	419	742	1142
719	105	16	331	640	822	1117	Waldkirchen	↑	550	739	1026	128	414	737	1137
729	1016	116	342	652	831	1128	Zschopau	↑	542	731	1018	118	46	729	1129
737	1025	124	354	704	838	1135	Wilischthal	↑	536	723	109	110	357	721	1122
744	1032	131	41	713	845	1142	Scharfenstein	↑	529	713	102	12	347	711	1115
754	1042	141	411	723	855	1152	Flossplatz	↑	519	74	952	1253	337	71	115
82	1049	148	419	730	82	1159	Wolkenstein	↑	513	657	945	1246	330	654	1059
814	111	159	492	742	914	1210	Wiesbaden	↑	52	645	934	1235	319	642	1048
825	1112	210	446	753	927	1221	Schönfeld	↑	453	636	924	1226	310	632	1039
835	1121	219	456	802	936	1230	Ank. Annaberg	Abf.	445	628	916	1218	32	624	1028

Arbeiterzug Annaberg—Chemnitz verkehrt nur am ersten Werktag jeder Woche von Annaberg früh 3²⁵, Scharfenstein 4¹¹, Wilischthal 4¹⁸, Zschopau 4²⁵, Waldkirchen 4³⁴, Witzschdorf 4⁴⁰, in Chemnitz 5³⁴.
Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 6⁴⁰, in Zschopau 7⁴⁶, in Wolkenstein 8¹⁶.
Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein (verkehrt nur Sonn- und Festtags): Von Chemnitz 1⁵⁰, Flöha 2¹⁷, Witzschdorf 2⁴¹, Waldkirchen 2⁴⁷, in Zschopau 2⁵⁶, Wilischthal 3³, Scharfenstein 3¹⁰, Wolkenstein 3²⁵. **Rückfahrt:** Von Wolkenstein 6⁴¹, Scharfenstein 6⁵⁸, Wilischthal 7⁵, Zschopau 7¹², Waldkirchen 7²⁰, Witzschdorf 7²⁵, Flöha 7⁵⁶, in Chemnitz 8²².
 Von Wilischthal nach Schönfeld 7⁴⁵ (bis Geyer) 1³⁰ 4⁰² (bis Geyer) 8⁴⁵ (bis Geyer); von Schönfeld in Wilischthal 7⁹ (von Geyer) 1² 3⁴³, 7¹² (von Geyer).
Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 8⁴³ 12³⁰ 7²⁷, in Chemnitz 9 12⁴⁷ 7⁴⁴.
 Von Flöha nach Dresden 4⁵² 7²⁰ (8²⁶ Schnellzug) 9²³ 12⁶ 2²⁷ 4⁴⁹ (6²³ Schnellzug) 8⁴¹ (9⁴⁸ Schnellzug) 12¹⁰.
 Von Wolkenstein nach Jöhstadt 8¹⁰ 2 9¹⁰.
 Von Niederwiesa nach Frankenberg—Rosswein 7⁵ (9¹ bis Hainichen) 12²² 3 6⁵² (9¹ 11²⁶ bis Hainichen).
 Von Chemnitz nach Glauchau—Zwickau—Reichenbach i. V. 4³⁰ (7¹⁶ Schzg.) 6⁴⁵ 9²⁰ (9³ Schzg.) 10³⁶ 12²⁰ (12⁵² Schzg.) 3⁴ (4³⁰ bis Zwickau) 6³ 7²⁷ (7⁴⁹ Schzg.) 9¹⁰ 11⁵ (12² Schzg.)
 Von Chemnitz nach Borna—Leipzig 5⁵⁹ 7²⁶ (8⁴² Schnellzug) 9¹⁹ 12⁵ (11⁷ Schnellzug) 3²⁴ (7⁴⁹ Schnellzug) 9⁴⁵

Chemnitz—Aue—Adorf.

435	810	916	1228	3	626	9
442	817	926	1236	310	635	99
449	824	933	1243	317	642	916
458	831	943	1251	325	651	925
55	837	949	1257	332	658	931
519	851	103	111	346	712	945
526	858	1010	118	353	719	952
536	97	1019	126	43	731	102
545	915	1027	133	410	738	1010
6	930	1042	145	424	752	1025
626	955	118	210	450	817	1050
933	—	143	—	741	—	—

Eisenbahn-Fahrplan.

Abf. Chemnitz		Ank.	
637	106	111	41
630	958	13	354
624	951	1257	348
615	942	1250	340
67	935	1243	334
557	925	1233	323
551	918	1225	316
543	910	1217	39
529	9	126	32
520	850	1157	253
446	815	1119	220
—	5	815	—

Adorf—Aue—Chemnitz.

644	918	1138
635	99	1131
629	93	1125
621	855	1117
614	848	119
614	836	1059
555	825	1052
548	817	1045
538	86	1038
529	757	1029
454	720	952
—	228	—
—	—	647

Gedenktage.

19. Juli.

- 1810. Königin Louise von Preußen auf Hohenzollern bei Neustrelitz gestorben.
1819. Der Dichter Gottfried Keller in Rorschach geboren.
1870. Kriegserklärung Frankreichs an Preußen.
1904. Der italienische Dichter Francesco Petrarca in Arezzo geb.
1832. Der Schriftsteller Karl Julius Weber, Verfasser des 'Demokraten', in Kupferzell gestorben.
1860. Seeschlacht bei Lissa: Sieg der Oesterreicher unter Tegetthoff über die Italiener.

Die französische Kriegserklärung.

19. Juli 1870.

Schon im Jahre 1867, als Napoleon die begehliche Hand nach Luxemburg ausstreckte, fanden wir nicht vom Krieg; nur König Wilhelm weiße Mahnung wußte, wie Deutschlands gutes Recht, auch den Frieden zu wahren. Da boten die Spanier, die sich in ihrer republikanischen Freiheit durchaus nicht wohl befanden, den spanischen Königsstern dem Prinzen Leopold von Hohenzollern an. Dieser junge Fürst von der katholischen Seitenlinie des Hohenzollernhauses war zwar keineswegs ein preussischer Prinz; aber das galt den Franzosen gleich: 'Preußen wollte in Spanien herrschen, die Monarchie weiltand Kaiser Karl V. wieder aufrichten'; so lautete die Parole in Frankreich, und Frankreich dürfe solche Preußenherrschaft in Spanien nicht dulden. Im Auftrage des Kaisers erschien am 9. Juli der französische Botschafter Benedetti bei König Wilhelm in Ems und verlangte, der König möge dem Prinzen die Annahme der spanischen Krone verbieten. König Wilhelm erklärte, daß er nur als Oberhaupt der Familie benachrichtigt worden sei; als König von Preußen habe er nichts mit der Angelegenheit zu tun, könne mithin auch keinen Befehl zur Ablehnung erteilen. Am 11. Juli Benedetti sein Ersuchen noch dringender wiederholte, antwortete der König, der Prinz sei völlig frei in seinen Entschlüssen; übrigens kenne er in diesem Augenblick nicht einmal den Aufenthaltsort des Prinzen. Da — am 12. Juli — schien es, als ob jede Veranlassung zum Streit schwinden sollte: Fürst Anton von Hohenzollern verzichtete im Namen seines Sohnes auf dessen Thronanwartschaft, um eine untergeordnete Familienfrage nicht zu einem Kriegsvorwande heranzuziehen zu lassen. Alle Welt, so auch König Wilhelm, glaubte, nun könnte Frankreich doch zu Frieden sein. Der König zeigte am 13. früh dem Botschafter die Depesche des Fürsten Anton und erklärte die Sache somit als 'abgemacht'. Das glaubten auch die vernünftigen Leute in Frankreich. Aber die Toren schrien immer lauter, als die Befehlsbefehle und behielten dann oft recht. So auch diesmal.

Im gesetzgebenden Körper in Paris wurde eine große Entzweiigungskommode aufgeführt und die Demütigung Preußens als einzig mögliche Genugtuung für das beleidigte Frankreich verlangt. Schon am 13. erhielt Benedetti die Weisung, ein neues Verlangen an den König zu stellen: 1. er solle die Verzichtleistung des Prinzen beglaubigen; 2. er solle die Verzichtleistung ausprechen, daß er niemals seine Zustimmung geben werde, wenn die Kandidatur des Prinzen wieder aufstehen sollte. Der König lehnte diese Zumutung ab und ließ, als Benedetti trotzdem eine nochmalige Audienz verlangte, dem Botschafter sagen, daß er keine andere Antwort als bisher geben könne und daß alle weiteren Verhandlungen durch die Ministerien gehen müßten. Auch in diesem Augenblicke war der König Wilhelm noch weit davon entfernt, den Krieg für unvermeidlich zu halten; ja er gab seiner freundlichen Gesinnung noch Ausdruck, als er am 14. auf dem Bahnhofs dem Botschafter zum Abschiede die Hand reichte.

Aber in Frankreich dachte man anders. Schon am 13. Juli hatte der Herzog von Gramont, der Minister des Auswärtigen, in der Sitzung der Deputiertenkammer erklärt, daß trotz der Verzichtleistung des Prinzen von Hohenzollern die Sache noch nicht beendet sei. Am 15. Juli kam es dann zu einer ebenso stürmischen wie verhängnisvollen Verhandlung in der Deputiertenkammer, wo der Minister Dulaud, der Mann mit dem 'leichten Herzen', die Karten ausdeckte und die Notwendigkeit des Krieges verkündete, weil Frankreich schwer beleidigt sei. Die vereinigten Stimmen, die zur Wählung mahnten, verhielten im Tumult der erhitzten Leidenschaften, und Dulaud schritt am Schluß der Debatte alle Erörterungen mit den Worten ab: 'Wir versichern die beleidigende Tatsache auf unsere Ehre, das muß genügen. Der Worte sind nun genug gewechselt; es ist Zeit zu handeln!' Ein Kredit von 50 Millionen für die Kriegsführung wurde mit 245 gegen 10 Stimmen bewilligt — der Krieg war entschieden!

Als König Wilhelm am 15. Juli abends in Berlin eintraf, jubelnd begrüßt von seinem getreuen Volke, da war kein Zweifel mehr — abends 10 Uhr unterzeichnete der König die Order, welche die Mobilmachung des ganzen norddeutschen Bundesheeres aussprach. Am 16. Juli folgten Bayern, Württemberg und Baden, getreu den Verträgen, getreu der deutschen Sache, dem Beispiele des Schirmherrn Deutschlands und riefen ihre Streiter zu den Waffen. Ganz Deutschland einmütig in Wehr und Waffen — das war das erste Ergebnis der unerhörten französischen Herausforderung!

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches.

Die Volkszählung am 1. Dezember 1905 hat nach den in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Ergebnissen für das gesamte Deutsche Reich eine Bevölkerung von 60 605 183 Personen ergeben. Da bei der vorletzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 die Reichs-

bevölkerung auf 56 867 178 Personen festgestellt war, so ist die Einwohnerzahl in den letzten fünf Jahren um 4 238 005 oder 7,52 v. H. und seit der ersten Volkszählung nach Gründung des Deutschen Reiches, die am 7. Dezember 1871 stattgefunden hatte, um 19 546 891 oder 47,61 v. H. gewachsen. An der Reichszahl ist Preußen mit 37,8 Millionen, Bayern mit 6,5 Millionen, Sachsen mit 4,5 Millionen und Württemberg mit 2,8 Millionen beteiligt, sodas auf die vier Königreiche 83,48 v. H. der Reichsbevölkerung kommen. In den Großstädten, d. h. den Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern, wohnen 11 498 049 Personen oder 18,97 v. H. der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches. Unter der Gesamtzahl der Reichsbevölkerung befanden sich 29 868 096 männliche und 30 737 087 weibliche Personen. Die Zahl der weiblichen Personen überwiegt also um 868 991. Das männliche Geschlecht hat sich aber in der letzten Zählungsperiode seit 1900 stärker vermehrt als das weibliche, da es um 2,13 Millionen oder 7,68 v. H. zugenommen hat, während das weibliche nur um 2,11 Millionen oder 7,36 v. H. gewachsen ist. Diese Erhöhung des Zurückweichens des Ueberschusses der Frauen wiederholt sich schon bei jeder Volkszählung seit 1885, und wenn dieses Zurückweichen in dem bisherigen Verhältnisse weiter anhielte, würde in 40 Jahren der Ueberschuss des weiblichen Geschlechts verschwinden sein. Die Bevölkerungsdichtigkeit im Reich hat demnach zugenommen, daß bei der letzten Volkszählung auf einen Quadratkilometer 112,1 Einwohner kamen gegen 104,2 im Jahre 1900 und 95,9 im Jahre 1871. Die einzelnen Bundesstaaten zeigen sämtlich in der Zeit von 1900 bis 1905 eine Bevölkerungszunahme, die verhältnismäßig am beträchtlichsten war in Bremen mit 17,14 v. H.; dann folgen Hamburg mit 13,89, Oldenburg mit 9,77, Württemberg mit 9,38, Hessen mit 8,84, Preußen mit 8,14, Baden mit 7,52, Sachsen-Meinungen mit 7,23, das Königreich Sachsen mit 7,14, Sachsen-Weimar mit 6,89, Württemberg mit 6,08, Sachsen-Altenburg mit 5,94, Sachsen-Coburg-Gotha mit 5,55, Elsaß-Lothringen mit 5,53, Bayern mit 5,45, Schwarzburg-Sondershausen mit 5,29, Lippe mit 4,79, Braunschweig mit 4,59, Schaumburg-Lippe mit 4,31, Schwarzburg-Rudolstadt mit 4,05, Meckl. v. L. mit 3,85, Anhalt mit 3,77, Meckl. v. P. mit 3,21, Mecklenburg-Schwerin mit 2,82, Waldeck mit 2,10 und Mecklenburg-Strelitz mit 0,63 v. H. Zunahme. Auffällig ist die verhältnismäßig geringe Steigerung der Bevölkerung in ganz Mitteldeutschland, besonders in Sachsen, Braunschweig und Anhalt, die weit hinter der vorausgegangenen Zählungsperiode zurückbleibt. Mehr als eine Million Einwohner haben von den 26 Bundesstaaten nur sieben, nämlich Preußen mit 37 728 820, Bayern mit 6 512 824, Sachsen mit 4 502 350, Württemberg mit 2 300 830, Baden mit 2 009 320, Elsaß-Lothringen mit 1 814 626 und Hessen mit 1 210 104. Hamburg mit 875 090 und Mecklenburg-Schwerin mit 624 881 haben mehr als eine halbe Million Einwohner. Unter 100 000 bleibt die Einwohnerzahl in fünf Bundesstaaten, nämlich in Schwarzburg-Rudolstadt mit 96 830, Schwarzburg-Sondershausen mit 85 177, Meckl. v. L. mit 70 590, Waldeck mit 59 135 und Schaumburg-Lippe mit 44 992. Weiter hat die Verteilung der Bevölkerung Deutschlands auf die einzelnen Bundesstaaten seit dem Bestehen des Deutschen Reiches eine beachtenswerte Verschiebung infolge erfahren, als Preußen immer mehr in den Vordergrund getreten ist, mit ihm auch Sachsen und die Hansestädte, während der Anteil der süddeutschen Staaten an der Gesamtbevölkerung des Reiches durchweg zurückgegangen ist. Deutschlands Bevölkerung wird jetzt nur von Rußland mit 125,6 Millionen und von den Vereinigten Staaten von Amerika mit 76,2 Millionen übertroffen, rangiert also indogezug auf die Einwohnerzahl in der Reihe unter allen Staaten der Erde, von China natürlich abgesehen, dessen Bevölkerung nur geschätzt werden kann.

Ein dunkler Punkt.

Novelle von Jassy Torund.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und so wartete Stepha voll Sehnsucht und Ungeduld auf das letzte Fest, das natürlich das ihre sein würde. Ihre Nachbarninnen stießen sie an und lachten leise. 'Du kriegst natürlich den Preis, Stepha Venken, brauchst gar nicht solch große Augen zu machen und zu tun, als ob Du's nicht selber wüßtest!' Und Martha Grühmacher, die Älteste in der ganzen Klasse, flüsterte ihrer Nachbarin zu: 'Gott, laß sie doch! Ob man von Fräulein Pally 'nen Preis kriegt oder nicht, ist doch ganz wurscht! Ja wenn's noch Fräulein Mühlenbach gewesen wär', da hätt' sich's wenigstens der Mühe gelohnt!' Fräulein Pally war nicht eben beliebt in der zweiten Klasse. Sie war die Nachfolgerin einer Dame, die nicht nur scharfen Verstand, sondern auch ein warmes Herz für die Jugend gehabt, die es verstanden hatte, Liebe und Begeisterung, den Sinn für alles Große, Gute und Schöne in den Kinderherzen zu wecken, und die deshalb von der zweiten Klasse allgemein verehrt, von Stephanie Venken geradezu angebetet wurde. Kinder verließen das noch nicht, aber sie fühlten es — und die Herzen der kleinen Welt sind sicher ein richtiggebendes und nie versagendes Thermometer für die Leistungsfähigkeit eines Lehrers — vielleicht weniger für seine wissenschaftliche als für seine erzieherische Bedeutung.

Fräulein Pally hielt es für richtiger, ihr Herz — denn sicherlich besaß sie auch ein solches Organ für den Privatgebrauch, — zu Hause zu lassen und nur ihren kalten, scharfen Verstand, ihre unerbittliche Strenge und ihre nüchternen Pädagogik in die Schulstube mitzubringen. Sie lehrte gewissenhaft, — aber sie riß nicht hin. Der zündende Funke, der die Lust und Liebe im Kindesherzen erst wecken soll, flog nicht vom Katheder zu

den Schulbänken, — die feinen unsichtbaren Fäden, die sich von Herz zu Herzen spinnen und das kaum wahrnehmbare, aber so unendlich wichtige geistige Flußband, gleichsam die Seele der sonst so kalten, nüchternen Schulstube ausmachen, fehlten. Mit einem Wort: Die Klasse lernte mit dem Verstande, aber das Herz hatte keinen Teil daran, — das dümmste im Dornerdschensklaf dahin, seit Fräulein Pallys Vorgängerin das Katheder verlassen und die Schultür für immer hinter sich geschlossen hatte. —

'Und den besten Aufsatz hat diesmal —' Fräulein Pally machte die beliebte Kunstpause, — eine atemlose Pause. Aller Augen richteten sich auf Stepha, die blutübergossen da saß. Auf dem schmalen Kindergesicht wechselten unablässig Angst und Hoffnung, Verlegenheit, Furcht und Stolz, ihr schwächlicher Körper richtete sich auf, sie hebt ihr Antlitz, die ganze heiße, tiefe Kinderseele liegt in ihren Augen.

'— Martha Grühmacher geliefert, wofür sie also auch den Preis erhält,' sagt Fräulein Pallys Stimme so unbewegt, als hätte sie keine Ahnung von dem kleinen Drama, das sich da eben vor ihren Augen abspielt. Dann legt sie ihre Feste zusammen. Die Vertellung ist beendet.

Ein Murmel geht durch die Klasse, ein Flüstern und Rischen, eine leise, dochhafte Schabenstube, — und jetzt hält Stepha es nicht mehr aus. Ihr ist zu Rute, als müße sie mit beiden Händen um sich stoßen und all diesen Kindern in die lachenden, schadenfrohen, hämischen Gesichter schlagen. Sie springt auf und stammelt unsicher: 'Und mein Best, Fräulein Pally —?'

Der harte Zug um Fräulein Pallys Lippen verschärft sich noch mehr, ihre grauen Augen heften sich mit einem kalten, verächtlichen Blick auf das ängstliche Kindergesicht.

'Dein Aufsatz,' sagt sie hart, schneidend, und die Worte klingen wie Hammerschläge durch das leise, vielstimmige Geräusch im Klassenzimmer, 'aber Deinen Aufsatz werden wir nochher reden. Um Eins kommst Du zu Fräulein Fischer!'

Minutenlang Totenstille folgte diesen Worten, dann ging das Umblickern von Festen, das Papierknistern und Federreiben, das heimliche Winken, Nicken und Flüstern weiter, und die deutsche Stunde nahm ihren Fortgang.

Zu Fräulein Fischer kommen!

Stepha konnte das schon. Es war nicht das erste Mal, daß sie vor die greise Vorsteherin zitiert wurde; verschleierte kleine und große Vergehen gegen die Schulordnung hatten schon ein paarmal die Anrufung dieser höchsten und letzten Instanz nötig gemacht. Und Stepha fürchtete sich entschuldig vor der uralten, kleinen Dame mit der großen Spigenhaube über den schneeweißen Haaren und dem gelben, sehrkrumpeelten Vogelgesichtchen. Wie eine kleine, zum Tode verurteilte Verbrecherin sah sie da, ganz bloß und eiskalt bis in die Fingerpitzen hinein, und das Herz klopfte ihr vor Angst und namenloser Ohnmacht. In ihrem Kopfe summete es hin und her wie ein Bienenschwärm. Was habe ich getan, was hab' ich nun schon wieder getan? Hab' ich die anderen angelegen, wenn sie mich quälten und höhnten? Hab' ich sie gepufft und geschlagen, weil sie immer Schleiches von uns Katholiken sagen? O Gott, was hab' ich doch bloß wieder Böses getan? Wenn ich's nur wüßte, wenn ich's nur einzig wüßte! O, warum bin ich nicht wie die anderen, warum muß ich in der Religionsstunde immer hinausgehen? Und nun verachten sie mich und wollen nichts von mir wissen! O, wär' ich doch lieber tot und begraben!

Langsam, entschuldig langsam schlich die deutsche Stunde dahin, und doch saß Stepha zusammen und begann zu zittern, als es nun wirklich Eins schlug und eine Viertelminute später die Schulklocke läutete. Und während die anderen Kinder ihre Sache zusammenpackten und sich über Flur und Korridor ließen und draußen auf der Straße, in Gruppen zusammengeedrängt, Stepha Venkens mutmaßliche Schandtaten besprachen, stand die kleine Sünderin vor der ganz in Rissen und Decken gehüllten, himmelhohen Gestalt der greisen Schulvorsteherin, und das hochnotpeinliche Verhör begann.

'Du hast Deinen ganzen Aufsatz von Anfang bis zu Ende aus der Zeitung abgeschrieben,' lautete Fräulein Pallys Anklage. 'Schämst Du Dich denn gar nicht, Stephanie Venken? Du weißt doch wie streng verbotene Sache das ist!'

Das Kind zitterte am ganzen Leibe, es wußte schon, — was es auch antworten würde, glauben würde man ihr doch nicht. Fräulein Fischer winkte mit der Hand, ihre müden, verblohten Augen hatten einen milden, nach innen geleiteten Blick. 'Komm' näher heran, mein Kind!' Die schlaffen, lähligen Finger griffen nach Stepas Hand, die schweren Augenlider hoben sich, und die verwischten Augen der Greisin blickten ernst auf das verängstigte Kindergesicht.

'Du machst uns vielen Kummer, mein Kind! Sage die Wahrheit, hast Du Deinen Aufsatz abgeschrieben, Stephanie?'

Stepha schüttelte energisch den Kopf. 'Nein, ganz gewiß nicht, Fräulein Fischer! Mama —'

'Got Deine Mama Dir dabei geholfen?'

'Nein, — aber Mama weiß, daß ich niemals abschreibe,' beteuerte Stepha.

'War Deine Mutter dabei, als Du Deinen Aufsatz — machtest?' fragte Fräulein Pally dringlich. Was hierher hatte Stepha deutlich geantwortet, der alten Dame frei und eifrig in die milden Augen blickend. Sowie sie die harte Stimme der Lehrerin vernahm, wurde ihr Blick scheu, wanderte unruhig durchs Zimmer, hilfesuchend, — das Kind süßte insinkt, daß diese Dame Ankläger und Richter in einer Person sei, daß sie ihr nie glauben würde. Fräulein Pally wechselte einen zähen Blick mit der Vorsteherin, einen Blick, der sagen sollte: Sei auf Deiner Hut, — sie liegt.

Fräulein Fischer wiederholte die letzte Frage. „Nein!“ sagte Stepha zögernd. „Wo war sie denn? Ich weiß doch, daß sie sonst immer Eure Schularbeiten draufsichtigt.“

„Es war gleich nach Tisch, Mama schief, und ich war in der Kinderstube und machte schnell meinen Kuffak. Ich wußte schon alles, was ich schreiben wollte.“

„So, — woher wußtest Du's denn schon?“

„Ohne sich einen Moment zu bestimmen, erwiderte das Kind: „Mama war mit uns spazieren gegangen und hatte uns alles gezeigt, mir und Franz. Und als ich aus der Schule nach Hause ging, fiel mir alles ein, und ich dachte mir aus, was ich schreiben wollte.“

„Sonderbar, — sie dachte sich's genau ebenso aus, wie's im Hamburger Fremdenblatt gestanden hat,“ bemerkte Fräulein Palty spöttisch in englischer Sprache zu der Vorleserin.

„Machtest Du Deinen Kuffak gleich denselben Tag, als Fräulein Palty ihn Euch ausgegeben hatte?“

„Ja, gleich nach Tisch.“

„Und wann schreibst Du ihn ins Meinet?“

Stepha wurde plötzlich rot und verlegen. So schnell und gern sie ihre Aufsätze verfaßte, — das Abschreiben, wobei soviel Gewicht auf eine gute, saubere Handschrift gelegt wurde, war ihr verhaßt und durchaus ihre schwache Seite. Es wurde meist bis zum letzten Tage verschoben, und die Mutter mußte sich immer erst ins Mittel legen und das Kind mit Strenge dazu anhalten. Stepha ahnte nicht, was Fräulein Palty mit ihrer Frage bezweckte, ein unklares Angestricheltes sagte ihr, daß es für ihre Sache nicht günstig sei, wenn Fräulein Palty erführe, daß sie ihren Kuffak wieder erst in allerletzter Stunde abgeschrieben, — aus Angst lag sie und nannte aufs Geratewohl einen früheren Tag.

„Welche Zeitungen lesen Deine Eltern?“ fragte Fräulein Fischer, dem abermaligen Eingreifen ihrer Kollegin zuvorkommend.

Es zeigte sich, daß Stepha diese Frage nicht genau beantworten konnte. Sie schwankte zwischen dem Seeblätter Zeitung und dem Seeblätter Tageblatt und einer anderen Zeitung, die mit der Post käme; den Namen, behauptete sie nicht zu wissen.

„Sollte man es für möglich halten?“ rief Fräulein Palty empört, sich wiederum der englischen Sprache bedienend. „Dieses geistreiche Kind, das so viele Bücher und Zeitschriften verschlingt, das Stöckchen und Stifter seitenslang auswendig kennt, sollte nicht wissen, welche Zeitungen von ihren Eltern gelesen werden? Da haben Sie den besten Beweis, daß sie lügt!“

„Lesen Deine Eltern eine Hamburger Zeitung, mein Kind? Vielleicht das Fremdenblatt?“ fragte Fräulein Fischer ruhig, die längst nicht so überzeugt von Stephanies Schuld war, wie Fräulein Palty es gewünscht hätte. Aber das Kind blieb dabei, es nicht zu wissen.

Ran kam die letzte Frage, die verhängnisvolle: „Hast Du Deine Kladde noch?“

Nein, Stepha hatte sie nicht mehr, das wußte sie nur zu genau. Franz, der wieder einmal in tausend Ängsten wegen seines Klaffenstübes gewesen war, hatte seine mangelhafte Arbeit aus Stephanies Kladde etwas ergänzen und verschönern wollen; es trat sich herrlich, daß beide dasselbe Thema bekommen hatten. Aber Stepha, die sonst sehr gern anstalt, zeigte sich diesmal von ganz ungeschwisterlicher Gesinnung erfüllt; die Geschwister hatten sich nämlich kurz vorher geant, weil Franz Stephanies großer Puppe Julie „mit Willen“ eine abscheuliche Schramme ins Gesicht gemacht und gedroht hatte, läge sie noch ein einziges Mal auf seinem Bett, so würde er ihr die Augen, — die schönen beweglichen, blauen Glasaugen, — herausdrehen, um zu untersuchen, ob sie hinten mit richtigen Kugeln oder bloß mit Weisfäden eingeseht wären, — und nachdem er diese fürchterliche Drohung ausgestoßen, war es natürlich, daß die zärtliche Mutter Juliens es nicht über ihr schwergeklärtes Herz brachte, dem grausamen Bruder aus seiner Aufsicht zu helfen. Um das unglückselige Kladdebest entbrannte ein hitziger, mit äußerster Erbitterung geführter Kampf, der leider damit endete, daß die beiden gleichstarken Gegner das schuldlose Kompf-Objekt buchstäblich in Fetzen rissen. Mit Mühe und Not gelang es Stephanie, die einzelnen Stücke noch so weit zusammenzusetzen, um den Kuffak wenigstens abzuschreiben zu können, — dann wanderten die traurigen Reste der verunglückten Kladde, aus Angst vor einer strengen mütterlichen Strafpredigt, in den Kastenherd.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Im Oberlaufe der Oder ist infolge starker Regengüsse im Quellgebiete erneut Hochwasser eingetreten. In Ratibor war der Wasserstand am Montag 5 m 50 cm gegen 4 m 18 cm am Sonnabend.

* Sonnabend und Sonntag sind in den hochgelegenen Alpenschutthütten, besonders in den Zillerthaler Alpen, viele Touristen eingeschneit gewesen. Seit Montag ist wieder schönes Wetter eingetreten.

* Unglücksfall beim Radrennen in Köln. Bei dem 100 Kilometer-Radrennen um den Goldpol der Stadt Köln verlor der Schrittmacher Buttler, Cambridge, die Herrschaft über seinen Motor und fuhr in das an der Umzäunung stehende Publikum hinein. Eine Person wurde schwer, vier andere mehr oder minder leicht verletzt. Buttler selbst erlitt empfindliche Hautverletzungen.

* Geheimpolizisten in Schnellzügen. Der neue preussische Verkehrsminister Weitenbach hat mit anerkannter Wertigkeit Schnelligkeit aus den Eisenbahnanfällen der jüngsten Zeit die nötigen Lehren gezogen. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, ordnete der Eisenbahnminister eine schärfere Ueberwachung der Schnellzüge an, wozu in Zukunft neben dem Bahnhofpersonal auch Geheimpolizisten verwendet werden sollen. — In Bayern und Württemberg besteht eine solche Einrichtung mit größtem Erfolge schon seit langem.

* In Venedig (Venedig) wurde die Regimentsklasse

des Infanterie-Regiments Nr. 102 seitens der Inspektionswache erbrochen und vollständig ausgeplündert vorgefunden. Die geraubte Summe beträgt mehr als 30000 Kronen. Die in das Kassaletal führende Türe, deren Schlüssel abgedreht waren, war zertrümmert, die Kasse selbst, offenbar erst nach mühevoller Arbeit, geplatzt worden. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf die Mannschaft, die zuletzt Wache hielt, da vor der zur Kasse führenden Türe stets ein Wachtposten patrouilliert. Es wurde von einem aus Prag eingetroffenen Brigadier eine strenge Untersuchung eingeleitet, die jedoch bisher zu keinem Ergebnisse führte.

* In Dürnberg bei Hof i. O. war am 27. Juni ein Luftmord an einem 11jährigen Schulkinde im Schulhause verübt worden. Als der Tod verdächtig hatte man, wie berichtet, den Lehrer der Schule festgenommen. Wie der „Bögl. Anzeiger“ meldet, hat dieser, der bisher auf das entschiedenste geleugnet hatte, am Montag nach dreifündigem Kreuzverhör die Tat eingestanden.

* Beim Fällen von Bäumen im Ducker Forst wurde der Arbeiter Wilhelm Beidler aus Hageneß von einer niederfallenden Fichte so unglücklich am Kopfe getroffen, daß die Hirnschale zertrümmert wurde. Der Tod trat bereits auf dem Transporte nach der Wohnung ein. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hand in den 60er Jahren und war erst in diesem Jahre für 30jährige treue Dienstzeit vom Herzog mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet worden.

* Mordanschlag im Berliner Tiergarten. In aller Morgenröthe ist am Montag ein geheimnisvoller Mordanschlag im Tiergarten verübt worden. Als in der 4. Stunde der 31jährige Fuhrherr Franz Krüger, von einem Vergnügen heimkehrend, am Neuen See vorüberging, beobachtete er dort auf einer Bank ein Viebespärgelchen. Als er ohnungslos vorübergehen wollte, sprang plötzlich der junge Mann auf, ging auf Krüger zu und rief: „Auf Dich habe ich schon lange gelaunt!“ und ehe sich Krüger von seiner Ueberrohung erholt hatte, kroch ein Schuß. Der Verdächtige wurde von 13 Schrotkugeln ins Gesicht getroffen. Der Täter ergriff nun mit seiner Begleiterin schleunigst die Flucht, und da es Krüger infolge seiner schweren Verletzungen nicht möglich war, die Flüchtlinge zu verfolgen, entkommen sie. Krüger schleppte sich nach der Anfallstation am Zoologischen Garten und erhielt dort die ersten Nothverbände. Der Verletzte glaubt, daß er das Opfer einer Verwechslung geworden ist.

* Blaue Dreipennigarten. Das wird die erste Spielart der Postwertzeichen sein, die infolge der Aufhebung der Zweipennigzettel zur Verwendung gelangt. Die blaue Postkarte zu zwei Pennig wurde bisher vielfach auf der Rückseite bedruckt, um im Orts- und Vorortverkehr als Druckfahne verwendet zu werden. Einzelne Geschäftleute hatten erhebliche Mengen solcher Druckfahnen auf omittlichen Postorten herstellen lassen, die sie infolge der kurzen Frist für die Aufhebung der Zweipennigzettel nicht mehr verwenden konnten. Das Reichspostamt hat jetzt auf den Antrag von Interessenten eine Bewertung solcher bedruckten Karten zugelassen. Die Karten werden von der Reichsdruckerei neu abgestempelt. Dahingehende Anträge sind an die nächste Postanstalt zu richten. Zulässig ist das Verfahren, wenn es sich um wenigstens 300 Stück handelt. Die Karten erhalten einen neuen Aufdruck in brauner Farbe. Der Stempel zu zwei Pennig erhält vier dicke Querstriche. Links daneben kommt der Stempel einer Dreipennigmarke zu stehen. Das Wort Postkarte wird ebenfalls ausgeföhren und darunter das Wort Druckfahne ausgeföhrt. Für die Abstempelung ist der höhere Markenwert jeder einzelnen Karte mit 1 Pennig und außerdem eine Gebühr für den Druck im Betrage von 1 Mark für je 1000 Stück zu entrichten.

* Vier sozialdemokratische Gefangene der Strafanstalt Boch haben einen Hungerstreik veranlaßt und verweigern seit Sonnabend jede Nahrungsaufnahme. Die Ursache war die, daß der Anstaltsdirektor einen Brief eines Gefangenen an ein sozialdemokratisches Blatt inhibierte, in dem Beschwerden enthalten waren. Der Direktor verwies auf die Vorschriften, daß Beschwerden nur auf einem Beschwerdebogen eingereicht werden sollen, der binnen 48 Stunden dem Justizministerium unterbreitet wird. Die Gefangenen lehnten diese Beschwerdeform ab.

* Wellmanns Riesenuftschiff zur Erreichung des Nordpols. Auf der Godard-Werft in St. Ouen wird das Riesenuftschiff Amerika gebaut, mit dem Dr. Wellmann den Nordpol zu erreichen hofft. Der Ballon des Luftschiffes wird, wie die Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik ausführt, 164 Fuß lang sein, 52 Fuß im Durchmesser und 21000 Quadratfuß Oberfläche haben und 224000 Kubikfuß Wasserstoff fassen. Der aus Holz mit Stahlstützen gebaute Maschinenstuhl des Luftschiffes ist 52 1/2 Fuß lang und 6 Fuß breit. Motoren von 25 und 55 Pferdekräften treiben zwei Schrauben, die zusammen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 englischen Meilen die Stunde geben. Das Schiff soll durchschnittlich nicht höher als 400 bis 500 Fuß aufsteigen und von Spitzbergen aus in etwa 100 Stunden die 1200 englische Meilen betragende Hin- und Rückfahrt nach dem Nordpol ausführen. Außer Dr. Wellmann werden an Bord kein Major Frisch, der die Regierung der Vereinigten Staaten und die Geographische Gesellschaft in Washington vertritt, der Luftschiffverwalter Gaston Perrier, Dr. W. Z. Smith, Sachverständiger für drahtlose Telegraphie, und Paul Colardeau, der die Motoren bedient. Major Frisch geht demnächst mit etwa 15 Mann an Bord des von Wellmann gecharterten Dampfes Frithjof zur Einrichtung des Hauptquartiers nach Spitzbergen ab. Dies wird einen außerordentlich großen Umfang erhalten, da es Maschinenräume, Vorrathshäuser, Wohnquartiere, einen Gasentwinder und eine tolle Halle umfassen soll, die groß genug sein muß, um das gesüllte Luftschiff aufzunehmen. Im Juli sollen Versuche mit dem Luftschiff vorgenommen werden, und wenn diese befriedigend verlaufen, im August der Aufstieg erfolgen. Falls die Versuche ein unbefriedigendes Ergebnis zeitigen, will Wellmann die Expedition im nächsten Jahre wiederholen und im Herbst nach Paris zurückkehren.

um eventuell ein neues Luftschiff zu erbauen. Das Luftschiff soll in ständiger drahtloser telegraphischer Verbindung mit den in Spitzbergen und Hammerfest befindlichen Stationen bleiben und mit Motorschlitten ausgerüstet werden, um im Fall eines Unglücks die Expedition fortzuführen. Zu Fahrten auf offenem Wasser soll außerdem ein 16 Fuß langes und 6 Fuß breites Stahlot mitgeführt werden.

* Der Theaterdirektor Krause aus Viegeln überfuhr mit seinem Automobil in der Metzburger Straße in Halle eine Frau, die eben aus einem Wagen der elektrischen Straßenbahn gestiegen war. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen. Anscheinend trifft den Führer des Automobils keine Schuld.

* Das Kalkwerk Risse bei Braunschweig erschloß vollständig. Die Rettungsarbeiten wurden eingestellt. Die Gasse ist in 2 1/2 Kilometer Entfernung erheblich gesunken, der Bahndamm der Braunschweig-Schöninger Eisenbahn teilweise zerstört.

* Panik während eines Tanzfestes. Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph“ schlug der Blitz in einen Ballsaal zu Wellford in Kanada ein. Es befand sich eben eine lustige Tanzgesellschaft in dem Etablissement, als der Blitz durch die elektrische Leitung in den Ballsaal fuhr. Ein junges Mädchen, das gerade eine elektrische Glocke läutete, wurde auf der Stelle getötet, während zwanzig andere Personen betäubt und schwer verletzt zu Boden fielen. Die Wirkung des Blitzes war so gewaltig, daß der ganze Bau erzitterte. Es entstand eine wilde Panik, und die Gesellschaft eilte entsetzt den Ausgängen zu. Sie stieben, traten sich gegenseitig und rangen miteinander, um möglichst schnell die freie Luft zu erreichen. Bei dieser Panik wurden über hundert Personen erheblich verwundet.

* Ein in Prag verstorbenen Industrieller, ein geborener Koburger, hat der Stadt Koburg testamentarisch 200000 Kronen vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Kapitals zugunsten milder Stiftungen Verwendung finden.

* Ein hübsches Inserat hat der Weltkrieg in Eschwege gezeitigt. Ein dortiger Hofwirth zeigt im „Eschw. Tagebl.“ an: „Nach vielen Intriguen (!) ist es mir gelungen, größere Verleerungen abzuschließen. Ich bin deshalb in der Lage, auch fernherin die bisherigen Preise beizubehalten.“

Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 16. Juli 1906.

Auktions: 359 Rinder (und zwar: 56 Ochsen, 11 Kalben, 215 Kühe, 77 Bullen), 125 Mäiler, 367 Schafe, 1563 Schweine, zusammen 2434 Tiere. Gegenüber dem vorwöchentlichen Hauptmarkt 20 Rinder, 47 Schafe, 34 Schweine mehr, dagegen 24 Mäiler weniger. Unverkauft blieben zurück: 4 Rinder, 79 Schweine.

Preise:

Ochsen:
vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 80—82
junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte mäßig genährte junge und gut genährte ältere 78—78
gering genährte jeden Alters 72—75
gering genährte jeden Alters 66—71

Kalben und Kühe:
vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 80—82
vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 76—79
ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 73—75
mäßig genährte Kühe und Kalben 65—72
gering genährte Kühe und Kalben 58—64

Bullen:
vollfleischige höchsten Schlachtwertes 74—76
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 71—73
gering genährte 67—70

Rinder Ia. ausgeföhrt feinste Qualität 77—81
Oesterreichische Rinder 77—81

Mäiler:
feinste Mast- (Vollmast-Mast) und beste Saugmäiler 46—48
mittlere Mast- und gute Saugmäiler 41—45
geringe Saugmäiler 34—40

Schafe:
Mastlamm und jüngere Mastlamm 42—45
ältere Mastlamm 39—41
mäßig genährte Hammel und Schafe (Werktschafe) 36—38

Schweine:
vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65—66
ausgeföhrt feinste Qualität — ca. 10 Monate alt — 63—64
fleischige 60—62
gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 60—62
Bei Schweinen verstehen sich die Lebendgewichtsprise unter Gewährung von 20—25 kg Tara für je 1 Schwein, die Schlachtgewichtsprise ohne Edmergewicht.

Kleine Anzeigen

(Chiffre-Annoncen)

- „Stellengesuche“
- „Vakanzen“
- „Beteiligungen“
- „Ankäufe“
- „Verkäufe“
- „Verpachtungen“
- „Kapitalien“
- „Auktionen“
- „Wohnungen“

besorgt für alle Zeitungen und Zeitschriften zu den gleichen Preisen wie die Zeitungen selbst die Annoncen-Expedition **Rudolf Woffe, Leipzig, Grimmaer-Strasse 27.**

